



Mit Herz + Hand

Mitgliederzeitung des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Ausgabe 02/2020 / Nr. 40

WAS HÄLT DIE GESELLSCHAFT ZUSAMMEN?

DIE ANTWORTEN IN EINER STUDIE ZUM THEMA
GEBEN IDEEN, WIE DAS MITEINANDER IM
GEMEINWESEN POSITIV GESTALTET WERDEN KANN.



SEITE 7
**Neues Wohnangebot
für Frauen entsteht**

SEITE 16
**Essen für
Familien in Not**

SEITE 25
**Prämie für
Pflegepersonal**

SEITE 43
**Büro Kinder(ar)Mut
sucht Schulmaterial**

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

liebe Mitglieder unserer AWO Ortsvereine, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. und der Tochtergesellschaften,

nach wie vor prägt die Corona-Krise und der Umgang damit unser Leben. Das spiegelt sich auch in unserer aktuellen Ausgabe wider. Ob Aktivitäten des Bezirksverbandes oder der Ortsvereine, ob in den Seniorenzentren oder den Kitas, ob bei der Betreuung von behinderten Menschen oder der Bereitstellung von Freizeitangeboten – auch wir als Wohlfahrtsverband haben tagtäglich in den verschiedensten Bereichen damit zu tun. Bitte nehmen Sie sich die Zeit und werfen einen Blick auf die vielfältigen Projekte, die wir zur Bewältigung dieser Krise ganz konkret vor Ort aufgelegt oder unterstützt haben. Sie sind ein schönes Zeichen für das dringend nötige bürgerschaftliche und gesellschaftliche Engagement, das wir uns als AWO Potsdam auf die Fahne geschrieben haben. An dieser Stelle auch ein besonderes Dankeschön an alle Mitarbeiter*innen und Ehrenamtliche, die trotz gebotener Abstandsregelungen Menschen geholfen und so für soziale Nähe gesorgt haben.

Dass das Leben in unserem Verband auch trotz Corona weitergeht, zeigt auch die Erweiterung der AWO-Kita „Inselmäuse“ in Potsdam. Sie zog zwar nur nach nebenan, bietet aber jetzt viel Platz für 40 Krippenkinder und 60 Kinder im Alter bis zur Einschulung. Und das Schönste daran ist, dass die 10 Jahre im Container vorbei sind. Jetzt haben die Kinder und Erzieher tolle helle Räume zum Entdecken und Spielen. Wir wünschen viel Spaß und freuen uns für die Inselmäuse.

Musik macht das Leben schön. Was lag da näher, als im Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ in Werder (Havel) die in



Marianne Rehda
Präsidentin



Angela Schweers
Vorstandsvorsitzende

einer Weiterbildung zur Musik-, Tanz- und Bewegungstherapie erworbenen Kenntnisse umzusetzen. Das Angebot wurde sehr gut angenommen und eröffnete den Bewohnern neue (Klang-)Welten. Die musikalische Einzelbeschäftigung regt nicht nur zur Aktivierung der Motorik und Mobilität an, nein sie verschafft auch emotionale Erleichterung und kann ein kleiner Seelen-Tröster für die Bewohnerinnen und Bewohner sei. In diesem Sinne, auf die Kopfhörer, fertig, los! Lasst die Musik erklingen!

Zu den kleinen Dingen, die unser Leben schön machen, zählt auch die Geschichte von Frau Rohde. Sie lebt seit vielen Jahren in einer Wohngemeinschaft und wünschte sich aufgrund körperlicher Einschränkungen seit langer Zeit ein Dreirad, um mobiler sein zu können. Dank der Hilfe der Chefin einer lokalen Kantine, ging dieser Herzenswunsch in Erfüllung. Sie schenkte Frau Rohde das alte Dreirad ihrer Mutter. Was für eine tolle Geste. Seitdem strahlt Frau Rohde und ist viel mit ihrem neuen Rad unterwegs. Wir sagen Danke.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

400 Euro kamen am 6. Juni beim Straßenbenefizkonzert der Potsdamer Band „Kruse“ zugunsten des Büro KINDER(ar)MUT zusammen. Die Musiker spielten in der Potsdamer Straße, direkt vor der Grünen Familie und viele Menschen hielten an, lauschten den Klängen und zeigten großes Interesse an der Arbeit des Büro „KINDER(ar)MUT“. Das Geld wird gerade jetzt dringend benötigt, liegt doch der Schulstart vor der Tür und viele Kinder aus armen Familien haben noch nicht alle Schulsachen zusammen oder können sich keine schöne Feier leisten. Wer also Lust und Möglichkeiten hat zu helfen – sei es mit Spenden, Material oder einer Mitarbeit – kann sich gern bei den Verantwortlichen melden. Jede Unterstützung zählt.

In diesem Sinnen danken wir Ihnen für Ihren Einsatz und wünschen Ihnen allen eine erholsame Sommerzeit.

Bleiben Sie gesund.

Ihre Marianne Rehda & Angela Schweers

MIT DEN PIKTOGRAMMEN DER 17 ZIELE ZUR AGENDA 2030 SIND AUCH IN DIESER AUSGABE NACHHALTIGE PROJEKTE UND AKTIVITÄTEN GEKENNZEICHNET.



Wenn Ungleichheit als ungerecht empfunden wird, bewegt sich was

Bertelsmann-Studie zu gesellschaftlichem Zusammenhalt zeigt auf, wie die Potsdamer AWO zu ihrem Ziel – eine sozial gerechte Gesellschaft – kommt

Gerechtigkeit spielt eine zentrale Rolle für den sozialen Zusammenhalt. Gerecht ist, was Menschen als gerecht empfinden. Das heißt im Umkehrschluss: Nur wenn objektive Ungleichheiten auch als ungerecht empfunden werden, kann sich etwas bewegen. Diese Grundannahme ist die Basis einer bundesweiten Studie der Bertelsmann-Stiftung zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, die als Videovortrag von Dr. Kai Unzicker im AWO Bezirksverband Potsdam e.V. Ende Mai vorgestellt wurde. Die Idee hinter der Studie sei es, mit dem Messen des gesellschaftlichen Zusammenhalts auch ein besseres Verständnis für gesellschaftliche Entwicklungen zu geben, erklärte der Soziologe und Senior Projekt Manager bei der Stiftung. Gleichzeitig liefern die Erkenntnisse Instrumente, mit denen das Miteinander im Gemeinwesen positiv gestaltet werden kann. Unser erklärtes Ziel als Wohlfahrtsverband ist eine sozial gerechte Gesellschaft. Die Studienergebnisse können helfen, dieses Ziel zu erreichen.

Bei den regelmäßig bundesweit durchgeführten Befragungen, die der aktuellen Studie von Januar 2020 zu Grunde liegen, wurden also nicht Indikatoren von Ungleichheit, wie zum Beispiel Einkommens- oder Vermögensunterschiede zusammengefasst. Stattdessen wurden Indikatoren genutzt, die Auskunft darüber geben, ob die Menschen die Verteilung der Güter in der Gesellschaft als gerecht empfinden, und ob sie sich gerecht behandelt fühlen. Drei Schwerpunkte in verschiedenen Dimensionen werden untersucht: Soziale Beziehungen, Verbundenheit und Gemeinwohlorientierung (siehe Abbildung Seite 4).

Demnach erreicht Brandenburg in der Dimension Gerechtigkeitsempfinden mit

32,97 Punkten den zweitniedrigsten Indexwert aller Bundesländer. Von allen neun Dimensionen schneidet diese insgesamt mit den niedrigsten Indexwerten (0-100) ab. Bundesweit wird hier nur ein Wert von 37,8 erreicht. Am höchsten ist der Wert für das Gerechtigkeitsempfinden in Schleswig-Holstein (41,91), am niedrigsten in Berlin (32,8). Und unterschieden nach Geschlecht liegen Frauen bundesweit beim Gerechtigkeitsempfinden deutlich unter dem Durchschnitt. Ebenfalls geben Frauen deutlich seltener an, dass sie am gesellschaftlichen und politischen Leben teilhaben und sich beteiligen können.

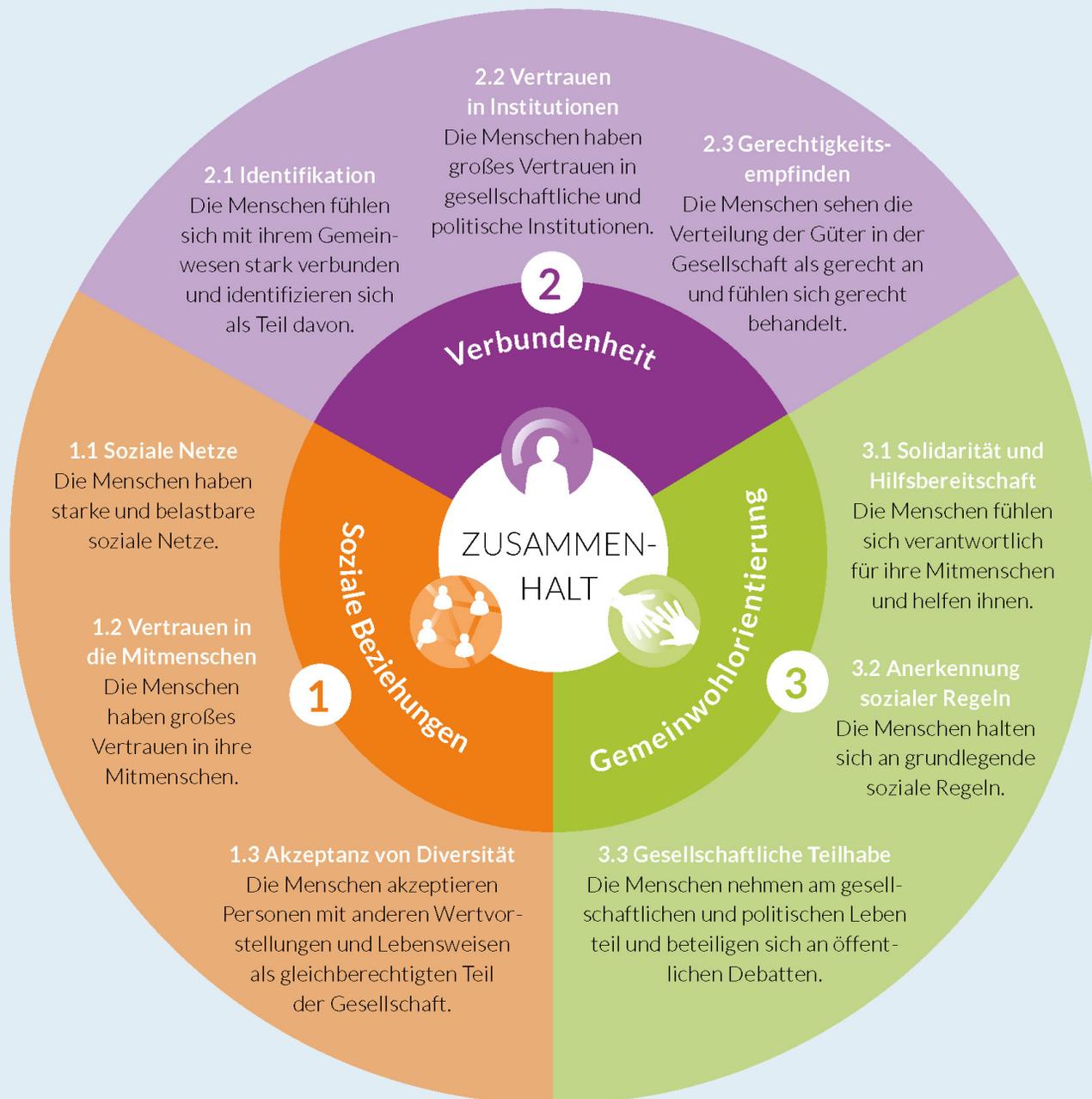
„Am Beispiel der Frage danach, ob die wirtschaftlichen Gewinne in Deutschland gerecht verteilt werden, lassen sich sowohl das insgesamt niedrige Gerechtigkeitsempfinden, als auch die regionalen Unterschiede verdeutlichen“, erläuterte Dr. Unzicker. In Brandenburg seien gerade mal ein Prozent der Befragten der



Soziologe Dr. Kai Unzicker

Foto: privat

Bereiche und Dimensionen gesellschaftlichen Zusammenhalts



Quelle: eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

Meinung, die Gewinne würden im Großen und Ganzen gerecht verteilt. Dies entspreche dem niedrigsten Wert im Vergleich der Bundesländer. Die größte Zustimmung finde sich mit 15 Prozent in Bremen. Deutschlandweit sind es acht Prozent.

Auch in weiteren sechs der insgesamt neun Dimensionen rangiert Brandenburg unter den Bundesdurchschnittswerten. Darunter auch in der Einzeldimension „Vertrauen in Institutionen“. Wenn Menschen großes

Vertrauen in gesellschaftliche und politische Institutionen wie die Polizei, politische Parteien und ihre Regierung haben, fühlten sie sich nicht nur von der Politik gerecht behandelt, sondern auch vom gesellschaftlichen System gut repräsentiert, erklärt der Soziologe Unzicker. Dies bedeute gleichzeitig, dass sie wenig Angst vor Korruption oder Willkür von staatlicher Seite haben. Somit stelle das Institutionenvertrauen einen wichtigen Bestandteil von „vertikalem“ gesellschaftlichem Zusammenhalt dar. Brandenburg kommt in

der Dimension „Vertrauen in Institutionen“ auf einen Indexwert von 49,44 und weist damit den niedrigsten Wert im Bundesländer-Vergleich auf. So gäben 37 Prozent der Befragten in Brandenburg an, der Bundesregierung nur gering oder überhaupt nicht zu vertrauen, was dem höchsten Wert aller Bundesländer entspricht. Lediglich bei den Einzeldimensionen „Identifikation mit dem Gemeinwesen“ und „Anerkennung sozialer Regeln“ werden in Brandenburg die bundesweiten Gesamtwerte überschritten. Und innerhalb Branden-

burgs besonders stark in Sachen Zusammenhalt ist die in der Bertelsmann-Studie extra ausgewiesenen Region BR 2, zu der die Städte Brandenburg an der Havel und Potsdam sowie die Landkreise Havel-land, Potsdam-Mittelmark sowie Teltow-Fläming gehören, also genau die Gebiete, in denen der AWO Bezirksverband Potsdam tätig ist und vorauf wir setzen können.

Zur Identifikation mit dem Gemeinwesen passt gut, dass jeder zweite Befragte angab, sich ehrenamtlich zu engagieren. 49 Prozent der Engagierten halten aber die Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements durch Politik und Verwaltung für unzureichend, insbesondere wurde der Wunsch nach finanzieller Unterstützung sowie nach formalen Anerkennungen, Sachmitteln, Fort- und Weiterbildungen geäußert. Mit der Ehrenamtsagentur der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt kommen wir bereits mit unseren Möglichkeiten diesem Bedürfnis entgegen. Wir unterstützen Menschen bei der Suche nach einer sinnstiftenden ehrenamtlichen Tätigkeit, wir schaffen aber auch öffentliche Anerkennung für diese Arbeit, bieten Qualifizierungen und organisieren kulturelle Angebote aller Art, um auf diese Weise Danke zu sagen für das Engagement zum Wohle der Gemeinschaft. Diese Arbeit wird finanziell aus Eigenmitteln ausgestattet.

Im Ergebnis der Gesamtstudie wird deutlich, dass es soziale Spaltungslinien in der Bevölkerung gibt. Je nach Geschlecht, Einkommen, Lebensweise, Bildung, Alter, Gesundheitszustand, Migrationshintergrund und Wohnortgröße werden der gesellschaftliche Zusammenhalt als stärker oder schwächer empfunden und fühlen sich die Menschen mehr oder weniger als Teil der Gesellschaft.

Menschen mit chronischen Erkrankungen liegen in den Befragungswerten deutlich unter dem Durchschnitt der Befragten. Der Gesundheitszustand hat demnach einen äußerst großen Einfluss auf die Frage, wie der gesellschaftliche Zusammenhalt empfunden wird. Ebenfalls in mehreren Dimensionen unter dem Durchschnitt liegen die Befragungsergebnisse bei Alleinerziehenden, Menschen mit Migrationshinter-

grund sowie einkommensarmen Menschen. Gefragt wurde auch zum Thema Integration von Geflüchteten. 82 Prozent der Befragten sehen keine großen Probleme mit Geflüchteten in der eigenen Wohngegend. Jüngere (16 bis 30 Jahre) und ältere Befragte (ab 65 Jahren) sehen deutlich seltener große Probleme mit Flüchtlingen. Einkommensschwache, Menschen mit chronischen Erkrankungen und mit niedrigeren Bildungsabschlüssen berichten dagegen häufiger von Problemen. Ein Beleg für den von uns schon oft festgestellten Reflex, die Wut über die eigene angespannte und problembeladene Lebenssituation auf Geflüchtete und allgemein Menschen mit Migrationshintergrund zu übertragen, obwohl diese kein Verschulden an der ungerechten Verteilung der gesellschaftlichen Güter haben.

Abschließend kommt die Bertelsmann Stiftung zu der Einschätzung, dass es mindestens drei Handlungsfelder gebe, die großen Einfluss auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt haben: Unterstützung von Frauen und Familien, die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation von Menschen mit geringem Einkommen sowie wirksame Maßnahmen zur Integration von Geflüchteten.

Für die sich anschließende Diskussion in der Videokonferenz war dies natürlich eine ganze Menge Stoff. In vielen Einschätzungen sehen wir uns als AWO Bezirksverband Potsdam durch diese Untersuchungen bestätigt. Menschen, die aufgrund bestimmter Lebensumstände ungerecht behandelt werden, empfinden eben diese Gesellschaft als nicht gerecht und wollen oder können nicht in dem Maße am Gemeinwesen teilhaben wie andere. Die AWO-Werte beinhalten seit 100 Jahren den Kampf gegen Armut, Ausgrenzung und für soziale Gerechtigkeit. Dieser Kampf wird von uns weiterhin viel Kraft und einen langen Atem erfordern.

Die Bertelsmann Stiftung wird voraussichtlich im Juli eine neue Studie zur sozialen Lage in Deutschland vorlegen, die dann auch Entwicklungen durch die Corona-Pandemie aufzeigen wird. Insbesondere mit Blick auf die Bewältigung der Kosten dieser Krise darf die Debatte aber

nicht zulasten der gesellschaftlichen Gruppen gehen, die bereits in der Vergangenheit mehr Unterstützung gebraucht haben. Soziale Gerechtigkeit ist hier nicht nur eine Forderung, sondern der Schlüssel für gesellschaftlichen Zusammenhalt und der Teilhabe der Menschen am Gemeinwesen. Symbolhafte Handlungen wie das Klatschen oder gemeinsame Musizieren auf den Balkonen beweisen die Bereitschaft der Menschen zu Solidarität und Verantwortung für die Mitmenschen. Diese Identifikation mit dem Gemeinwesen muss von der Politik deutlich stärker gefördert und unterstützt werden.

TEXT Diana Golze / Angela Schweers / Nicola Klusemann



Leichte Sprache:

Menschen sollen gleich behandelt werden.

Das ist gerecht.
Dann sind alle zufrieden.

Viele Menschen fühlen sich aber nicht gut behandelt.

Dann werden sie traurig und wütend. Sie werden neidisch.

Forscher haben viele Menschen gefragt:

Wie fühlst du dich?

Ist alles gut?

Fehlt dir etwas?

Brauchst du Hilfe?

Die Antworten wurden gesammelt. Daraus wurde ein Bericht geschrieben.

Den Bericht haben wir gelesen.

Die AWO will helfen. Wir sagen: Allen Menschen soll es gut gehen.

Dann halten auch alle zusammen.

13.09.

FREIER
EINTRITT

Kultur für JEDEN!

Am Sonntag, den 13. September,
heißt es wieder: Kultur für Jeden!
– Nachbarschaftsfrühstücke,
Konzerte, Theater und vieles mehr.
Und das einen ganzen Tag lang
und kostenfrei, überall in Potsdam,
mit freier Fahrt im VIP Tarifbereich
Potsdam AB. Wir danken der Pro
Potsdam GmbH für die finanzielle
Unterstützung.

MEHR ZUM DIESJÄHRIGEN
PROGRAMM UNTER:

www.kultur-fuer-jeden.de



EINE VERANSTALTUNG VON

CAVVO Büro
KINDER x MUT

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON

VIP
Verkehrsbetrieb
Potsdam GmbH

PROPOTSDAM
Wohnen | Bauen | Entwickeln

Neues Wohnangebot für Frauen entsteht

Wohnungslosigkeit bei Frauen hat vielfältige Formen und Erscheinungsbilder. Erfahrungsgemäß sind Frauen meist latent oder verdeckt wohnungslos. Das bedeutet, Frauen setzen im Notfall spezifische Bewältigungsstrategien ein, sie suchen zunächst eigene Lösungen. Sie versuchen zum Beispiel, bei Freunden und Bekannten unterzukommen. Ein Teil der Frauen versucht, sein Wohnproblem durch das Eingehen von Zweckpartnerschaften zu lösen. Diese Beziehungen stehen oft mit (sexualisierter) Gewalt in Verbindung. Frauen sind also sehr darum bemüht, Wohnungslosigkeit so lange wie irgend möglich zu vermeiden und zu verstecken. Insgesamt wird von einem Anteil wohnungsloser Frauen von etwa 27 Prozent aller wohnungslosen Personen ausgegangen (Statistikbericht der Bundesarbeitsgemeinschaft der Wohnungslosenhilfe BAG-W 2018).

Einen besonderen Personenkreis stellt dabei die Gruppe der unter 27-Jährigen dar. Kennzeichnend für deren Situation sind massive Differenzen in der Herkunftsfamilie, Gewalterfahrungen sowie Aufenthalte und Herauswachsen aus Jugendhilfeeinrichtungen. Das Leben der jungen Frauen ist häufig geprägt durch Beziehungsabbrüche, Verletzungen und Enttäuschungen ohne stabile soziale Beziehungen. Schon in frühen, jungen Jahren treten häufig (unbehandelte) psychische Auffälligkeiten und Erkrankungen auf. Der Traum vom selbstbestimmten und eigenständigen Leben, durch Bildung und Ausbildung abgesichert, scheidet schon, bevor eine Realisierung möglich wurde. Finanzielle Ansprüche sind oft nicht geklärt und gesichert. Bei früher oder ungewollter Schwangerschaft werden tradierte weibliche Rollenmuster übernommen, ohne sich über die Konsequenzen im Klaren zu sein.

Hilfeangebote für diese Personengruppe sind insgesamt sehr begrenzt und insbesondere für junge schwangere Frauen oder Mütter mit Kleinstkindern im Bereich der Wohnungslosenhilfe so gut wie gar nicht vorhanden. Um die (werdenden) Mütter besser zu unterstützen, wollen wir unser Angebot in der Wohnungslosenhil-



Liane Teßmann (links) und Beate Weck-Francke

fe erweitern und weiterführende Betreuung, Beratung sowie Begleitung anbieten. „FrAWO – Frauenwohnen in Potsdam“ startet im Juli mit einem Wohn- und Betreuungsangebot in Babelsberg. Zwei sehr engagierte und erfahrene Frauen werden die Betreuung und Beratung der jungen Frauen und Mütter übernehmen. Wir freuen uns, Liane Teßmann und Beate Weck-Francke im Team des AWO Bezirksverband Potsdam begrüßen zu können.

FrAWO – Frauenwohnen möchte gezielte Unterstützung für die jungen Frauen bis 27 Jahren anbieten mit dem langfristigen Ziel, die Wohnungslosigkeit zu überwinden. Ziel ist auch, eine mögliche Verschlechterung der Gesamtsituation der jungen Frau bzw. Familie durch die Wohnungslosigkeit und den damit einhergehenden weiteren Schwierigkeiten der Frauen zu verhindern und eine Stabilisierung der jungen Familie zu erreichen, bis diese selbständig in eigenem Wohnraum leben kann. Der AWO Bezirksverband Potsdam kann hierbei auf ein

breites Spektrum von Angeboten zurückgreifen, das Frauen und Familien Hilfe in verschiedenen Lebenssituationen bietet, zum Beispiel die Sucht- und Schuldnerberatung oder das Büro Kinder(ar)MUT. Hier fassen die Menschen Vertrauen und wenden sich auch in sehr schwierigen und belastenden Lebensphasen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Durch die Förderung und Stabilisierung der Mutter-Kind-Beziehung und die flankierenden Unterstützungsmaßnahmen soll den jungen Familien ein guter Start in das Leben in eigener Wohnung ermöglicht werden. Dieser besonderen Zielgruppe soll spezielle Aufmerksamkeit gegeben werden, da sie in der Wohnungsnotfallhilfe nicht im Fokus steht, jedoch intensiver Unterstützung bedarf. Die besondere Unterstützung kommt langfristig allen zugute.

TEXT Diana Golze, FOTO Dirk Harder

Digitales Lernen nimmt Fahrt auf

30 Mitarbeitende des AWO Bezirksverbandes Potsdam wurden im Mai und Juni 2020 zu Digitallotsen qualifiziert



Diese Schulung, die im Rahmen des Projektes „#SoziADigital – Beschäftigte in der Sozialen Arbeit durch die Digitale Transformation stärken, weiterentwickeln, entlasten“ durchgeführt wurde, sollte bereits mit einer Präsenzeinheit Ende März 2020 starten. Durch die Corona-Pandemie musste nicht nur der Termin verschoben werden, sondern das Projektteam hat das Qualifizierungsformat auf blended learning-Basis neu konzipiert: Statt mit Präsenz- und Onlinephasen, fand diese Fortbildung jetzt komplett nur über die vorhandene E-Learning-Plattform moodle (www.awo-elearning.de) mit integrierten Videokonferenzen über Zoom statt.

In diesen außergewöhnlichen Zeiten, wo viele Betriebe und Arbeitnehmer*innen vermehrt auf digitale Arbeitsinstrumente ausweichen müssen, wird deutlich, dass dieser Weg nicht immer so einfach ist.

Gerade auch im Bereich der sozialen Arbeit. Das Projekt, welches über den Europäischen Sozialfonds (ESF) und die Förderrichtlinie rückenwind+ finanziert wird, setzt genau hier an:

Die „Digitallotsen“ sollen später in ihren Einrichtungen als Multiplikator*innen für digitale Fragen im AWO Bezirksverband Potsdam zur Verfügung stehen. Da geht es unter anderem darum, wie gute Fachinformationen im Internet gefunden werden können, aber auch wie Anwendungen wie z.B. Zoom oder Social-Media-Tools (Facebook, Twitter, etc.) funktionieren. Zudem erhielten die Digitallotsen auch pädagogische Grundkenntnisse, um eigene kleine Fortbildungen für Beschäftigte planen zu können.

Durch ein vorangegangenes ESF-gefördertes Projekt mit anderen AWO-Gliederungen gibt es bereits beim AWO Bezirksverband Potsdam eine funktionierende

Infrastruktur für eine E-Learning-Plattform auf Basis der Open-Source-Anwendung „Moodle“. Damit konnte das Projektteam diese Online-Schulung neu planen und damit zeigen, dass ESF-geförderte Projekte eine hohe Nachhaltigkeit im Bereich Online-Lernen für den Projektträger erzeugen können.

Im nächsten Schritt werden jetzt in den Einrichtungen, aus denen die Digitallotsen kommen, Digitale Lerninseln implementiert. Das sind spezielle PC-Arbeitsplätze, die ausschließlich für digitale Lernangebote oder Internetrecherchen genutzt werden können. Auch diese Investition musste wegen der Corona-Pandemie verschoben werden, wird aber nach der Ferienzeit umgesetzt.

TEXT/FOTO Stefan Hoffmann

Ruhige Lage, helle Räume, viel Grün

Wohnen im Kiez macht Plus mit einer Erweiterung in der Waldstadt

Anfang August startet das Projekt „Wohnen im Kiez plus“ in der Potsdamer Waldstadt. Eigentlich müsste es nach der Aufzählung von Einrichtungsleiterin Stefanie Fahr „drei Mal PLUS“ heißen. Denn das Plus stehe für das Mehr an Betreuung, für das Alter der künftigen Bewohnerinnen und Bewohner und für die Erweiterung des Ursprungsprojekts „Wohnen im Kiez“. Bereits vor ein paar Jahren entwickelte der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. diese besondere Wohnform für Menschen mit chronisch seelischen Erkrankungen in Potsdam-West in der Zeppelinstraße. Auf zwei Etagen stehen dort insgesamt zehn 1-Zimmer-Appartements zur Verfügung, deren Bewohner*innen sozialpsychiatrisch auf einer niedrigschwelligen Basis betreut werden. Der Bedarf steigt, weshalb Stefanie Fahr schon eine Weile auf der Suche nach Erweiterungsmöglichkeiten war – insbesondere für die Beheimatung der älteren Klienten. Zurzeit ist die Altersspanne groß: die jüngste Bewohnerin ist Mitte 30 und die älteste über 70 Jahre. Bei chronifiziert psychisch Erkrankten stellten sich oftmals im Laufe der Jahre Begleiterkrankungen ein, erklärt die Diplom-Psychologin. So seien die Älteren zum Beispiel auf Atemgeräte oder Gehhilfen angewiesen. „Wohnen im Kiez“ in der Zeppelinstraße ist aber nicht barrierefrei und damit für diese Personengruppe weitestgehend ungeeignet.

Umso glücklicher ist die Einrichtungsleiterin jetzt über die in der Waldstadt in

der Straße „Zum Jagenstein“ gefundenen Räumlichkeiten der Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“. „Ruhige Lage, helle Räume, viel Grün“, schwärmt die Leiterin. Die Genossenschaft selbst hatte hier eine Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz geplant, aber dafür keine Genehmigung erhalten. Deshalb ist das Raumkonzept für „Wohnen im Kiez plus“ optimal. Zu den Zimmern in der barrierefrei zu erreichenden Hochparterre gehört eine großzügige Küche mit Gemeinschaftsraum. In der Wohngemeinschaft ist Platz für acht Bewohner*innen, die mit „hohem Personalaufwand“, wie Stefanie Fahr sagt, versorgt werden. Dazu gehören zwei Sozialarbeiter*innen als Bezugsbetreuer, die Einrichtungsleiterin und eine Krankenschwester – genau wie im „Wohnen im Kiez“ – plus einer Hauswirtschaftskraft. „Teilhabe und ein möglichst selbstbestimmtes Leben stehen über allem.“ Das erkläre die Vielzahl an Hilfestellungen. Ohne diese seien chronisch seelisch Erkrankte nicht in der Lage, ihren Alltag zu meistern und alleine einen Haushalt zu führen. Mit der entsprechenden Hilfe und manchmal auch Intervention klappt es dann auch mit dem Nachbarn. Im Spätsommer also ist Einzug. Die Ü 60-Jährigen aus der Zeppelinstraße können es kaum abwarten. In der neuen Waldstadt-WG sind aber noch ein paar Plätze frei ...

TEXT/BILD Nicola Klusemann



AWO Schillertreff jetzt noch schöner

Ohne viel Geld und mit ehrenamtlicher Hilfe wurde der AWO Schillertreff in Potsdam-West frisch gestrichen und umgestaltet. „Jetzt ist alles viel heller und freundlicher“, sagt die Leiterin der Begegnungsstätte auf dem Schillerplatz. Mit Beginn des Monats Juli können jetzt in dem frisch renovierten Schillertreff (fast) wieder alle Angebote und Gruppentreffen stattfinden. Dazu gehören das Gedächtnistraining, Spielerunden sowie die Sport- und Selbsthilfegruppen. Auch ein Kunstprojekt sei geplant. Deshalb verweisen schon jetzt kleine Hinweisschilder, die an die frisch gestrichene Wand gepinnt sind, auf die künftige Ausstellung. Für alle Veranstaltungen in geschlossenen Räumen gelten immer noch beschränkte Personenzahlen, Abstandsregelungen und Hygienevorschriften. Deshalb haben die Skatfreunde vom Schillerplatz auf gemeinsames Eisessen auf der Terrasse und Quizen umgestellt, so lange sie nicht ohne Handschuhe und Mundschutz spielen können.

Wochenlang war aufgrund der strengen Covid-19-Eindämmungsverordnung der vor allem bei Seniorinnen und Senioren beliebte Treffpunkt für den Publikumsverkehr geschlossen geblieben. Eine Nothilfe über den Außenbriefkasten war eingerichtet und wurde für Botengänge wie Einkaufen oder das Einlösen von Rezepten bei der Apotheke in Anspruch genommen. Weil die Räume in dieser Zeit nicht genutzt werden konnten, haben die Treffleiterin und ihre Mitarbeiterin angefangen aufzuräumen, auszusortieren und umzustellen. Hinzu kam das Angebot einer Ehrenamtlichen, kostenlos Malerarbeiten zu übernehmen. „So was ist toll und ich habe das gerne angenommen“, sagt Susanne Stelter. Jetzt ist alles fertig und der Betrieb könne jetzt wieder „halbwegs normaler“ laufen.

TEXT/FOTO Nicola Klusemann



Aus 63 werden hundert Inselmäuse

AWO Kita in der Potsdamer Burgstraße zog in Erweiterungsbau

Die AWO Kita „Inselmäuse“ in Potsdam ist seit dem 22. Juni 2020 in einem neuen Haus. Der Weg allerdings, den die Umzugskisten mit Spielzeug, Bastelsachen, Mobiliar, Roller- und Kettcar-Fuhrpark nehmen mussten, war kurz. Die Kindertagesstätte zog nämlich nach nebenan: von der Burgstraße 23a in die Burgstraße 23b und hat jetzt mehr Platz für mehr Kinder. Zehn Jahre lang war die Einrichtung in Trägerschaft der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH in einem Container untergebracht. Um so mehr freuen sich Kinder, Eltern und das Team um Kita-Leiterin Sylvia Baltuttis über den tollen, hellen, ebenerdigen und barrierefreien Neubau mit eigener Küche, einem einladenden Außengelände und Räumen, die anregen zum Experimentieren, Malen, Bauen, Tanzen und Musik machen. Die Kita befindet sich im Zentrum von Pots-



dam direkt auf dem Schulcampus der Rosa-Luxemburg-Schule. Im neuen Haus ist auch im Vergleich zum Container mehr Platz. Somit konnte die Kapazität von ursprünglich 63 auf 100 Kinder erhöht werden. Seit heute stehen nun 40 Plätze für Krippenkinder bis 3 Jahre und 60 Plätze für Kinder bis zum Schuleintritt zur Verfügung. Bauherr des neuen Hauses für die Kita „Inselmäuse“ war die Stadt Potsdam.

Gemeinsam mit dem Kommunalen Immobilienservice und der AWO Kinder- und Jugendhilfe wurden viele Ideen und Anregungen der Mitarbeiter*innen und Kinder im und am Bau umgesetzt. Alle Krippenplätze sind zurzeit leider schon vergeben. Freie Plätze gibt es aber noch im Altersbereich der Drei- bis Sechsjährigen.

TEXT Nicola Klusemann, FOTO Dirk Harder

Umzug an den Stern

Ehrenamtsagentur betreut auch die Ortsvereine

Die AWO Ehrenamtsagentur zieht im August in die Neuendorfer Straße und sitzt damit künftig Tür an Tür mit den Geschäftsstellen des AWO Bezirksverbandes Potsdam und seiner Tochtergesellschaften. Damit sind dann auch die kurzen Wege in der Verbandsarbeit gewährleistet. Denn die Ehrenamtsagentur betreut seit diesem Jahr nicht nur die vielen freiwillig Tätigen in den Einrichtungen, Bürgertreffs und Beratungsstellen der Potsdamer AWO, sondern auch die Ehrenamtlichen, die sich in den

Ortsvereinen und Kreisverbänden engagieren. Für die Mitgliedergewinnung und -betreuung im Verband werden noch in diesem Jahr Regionalkoordinator*innen eingeführt, die vor allem das Miteinander benachbarter Ortsvereine stärken sollen. Für diese Fülle an Aufgaben wurden die erst vor einem Jahr in den Bahnhofs-passagen bezogenen Räume für die Ehrenamtsagentur zu klein. Gut, dass im AWO-Haus am Stern noch Platz war ...

TEXT Nicola Klusemann

AB AUGUST 2020

AWO Ehrenamtsagentur
Neuendorfer Straße 39a
14480 Potsdam
ehrenamtsagentur@awo-potsdam.de

Mehr als nur Nudeln mit Tomatensoße

Porträt Ilona Bayer



Fisch, Wild, Lamm oder Vegetarisch mit Pilzen – Vielfalt und das eigene Zubereiten mit den Kindern wird in der Küche der Kita „Abenteuerland“ in Potsdam groß geschrieben. Von Anfang an mit dabei ist Ilona Bayer. Sie ist Köchin aus Leidenschaft und hilft auch über den Arbeitsalltag hinaus gern Menschen in Not.

RÜCKBLICK:

Geboren wird Ilona Bayer 1960 in Potsdam, wächst dort im eher ländlich geprägten Ortsteil Eiche auf. Ihr Hobby ist das Nähen und so will sie nach der Schule auch Schneiderin werden. Doch obwohl sie bereits einen Lehrvertrag bei der DEFA unterschrieben hat, wird ihr einen Tag vor Beginn der Ausbildung abgesagt. Und so macht sie aus der Not eine Tugend und tritt in die Fußstapfen ihrer Mutter. „Ich habe dann in Michendorf bei der Mitropa Köchin gelernt. Diese Entscheidung war goldrichtig“, erinnert sich Ilona Bayer mit einem Lächeln.

Nach der Ausbildung kehrt sie nach Potsdam zurück und arbeitet im Post-Kindergarten am Kanal. Als dieser Mitte der 1990er Jahre geschlossen wird, wechselt Ilona Bayer in den Kindergarten „Max und Moritz“ – den Vorgänger des Abenteuerlandes. Seitdem kocht sie in der Kita im Stadtteil Waldstadt. Ein Job, der ihr viel Freude bereitet. „Hier kann ich kreativ sein und z.B. mit einem eigenen Budget nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung das Essen weitgehend frei gestalten. Da gibt es dann neben den beliebten Klassikern wie Nudeln mit Tomatensoße viele frische Sachen aus der Region. Wir haben sogar mal mit den Kindern frischen Fisch geräuchert“, berichtet Ilona Bayer. Heute wird vor Ort gesundes Essen für 160 Hortkinder, 90 Kindergartenkinder und 110 Kinder der Kita „Pfißikus“ am Stern zubereitet, darunter auch ein gesundes Frühstück.

Doch damit nicht genug. Im Rahmen eines Projektes der Flexiblen Hilfen (siehe auch

Seite 16) wurde in der Küche bis vor kurzem auch für Bedürftige mit gekocht. „Im Schnitt haben wir in den letzten Wochen 40 zusätzliche Essen zubereitet, die dann an Familien in Not verteilt wurden“, berichtet Ilona Bayer. Hintergrund war die Schließung der Tafeln im Zuge der Corona-Pandemie. „Da hatten viele Familien dann plötzlich kaum noch Lebensmittel“, erinnert sich die Köchin und ist froh, dass den Bedürftigen geholfen werden konnte.

Stolz ist Ilona Bayer in diesem Zusammenhang auf eine besondere Spende des Zulieferers Transgourmet zu Ostern. „Da haben wir viele tolle Lebensmittel erhalten, die wir dann weiter verteilen konnten. Das hat wirklich geholfen.“

TEXT/FOTO Patrick Schweitzer

Weiterbildung zur/m Suchthelfer*in

Seit fast 30 Jahren bietet die Suchtberatung des AWO Bezirksverbandes Potsdam Beratung, Behandlung und Nachsorge. Das multiprofessionelle Team setzt sich aus Verwaltungskräften, Sozialarbeiter*innen und Psycholog*innen mit suchttherapeutischer und psychotherapeutischer Zusatzqualifikation sowie ärztlichem Personal zusammen. Komplettiert wird das Team durch die vielen Verantwortlichen in den Sucht-Selbsthilfegruppen (Ehrenamt). Hier besteht eine jahrzehntelange, vertrauensvolle Zusammenarbeit. Weitere Unterstützung ist angesichts der vielfältigen Themen und Anfragen dringend geboten. Das Paritätische Bildungswerk bietet dazu eine Weiterbildung zum Suchthelfer ab Oktober 2020 an. Es gibt noch freie Plätze. Die Dozent*innen sind allesamt erfahrene Kolleg*innen aus dem Suchthilfebereich, mit denen die AWO Suchtberatung seit Jahrzehnten kooperiert.

INFO + ANMELDUNG

pbw-brandenburg.de/programm/kw/bereich/kursdetails/kurs/20-08K245/kursname/Weiterbildung+zumzur+SuchthelferIn/kategorie-id/26/
Dauer: 26. Okt. – 17. Dez. 2020 (16 Tage)

In Suchthilfe-Einrichtungen und in der betrieblichen Suchtprävention arbeiten Fachkräfte mit unterschiedlichen Berufsabschlüssen, jedoch auch Mitarbeiter*innen ohne anerkannte Berufsausbildung, sogenannte „Quereinsteiger*innen“. Ziel dieser Weiterbildung ist es, ihnen die für die Praxis notwendigen Kenntnisse zu vermitteln und ihre fachspezifischen Kompetenzen zu entwickeln. Hierzu gehören theoretische Grundlagen und Aspekte ebenso wie deren Anwendungs- und Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis. Die Weiterbildung setzt sich aus Theorie und Praxis zusammen und ermöglicht somit den individuellen Praxistransfer. Die Fortbildung richtet sich an Mitarbeiter*innen, die bereits in der stationären und ambulanten Suchthilfe tätig sind oder zukünftig in diesem Bereich arbeiten möchten, jedoch keine Fachausbildung absolviert haben sowie nebenamtliche Berater*innen und Mitarbeiter*innen in der betrieblichen Suchtprävention.

Für Fragen zum Suchthelfer-Kurs können Sie sich gern an die Kursleitung wenden:

antje.sachs@pbw-brandenburg.de

Chancenlose Kinder? Gutes Aufwachsen trotz Überschuldung

Aktionswoche Schuldnerberatung:

Thema in der Corona-Krise aktueller denn je

„Weitreichende Reformen, um Kindern aus überschuldeten Haushalten gute Startbedingungen für die Zukunft zu ermöglichen“, fordert Aline Liebenow, Leiterin der Beratungsstelle für Überschuldete in Trägerschaft des AWO Bezirksverband Potsdam e.V.. „Kinder haben ein Recht auf eine von Schuldenproblemen unbelastete Kindheit und Jugend“, sagte Aline Liebenow anlässlich der Aktionswoche Schuldnerberatung vom 25. bis 29. Mai 2020.

Unter dem Motto „Chancenlose Kinder? – Gutes Aufwachsen trotz Überschuldung!“ stellt die bundesweite Aktionswoche Schuldnerberatung der Wohlfahrts- und Fachverbände Kinderrechte in den Mittelpunkt. In der Corona-Krise ist diese Thematik aktueller denn je.

Die Corona-Krise, so fürchtet die Leiterin der Schuldnerberatung, hat die Lage in den Familien zum Teil noch verschärft. Besonders hart treffe es Familien dann, wenn weitere Probleme ihr Leben belasten – Kinder leiden in der jetzigen Situation doppelt. Kinder können es nicht einordnen, wenn ihre Eltern viel öfter gereizt sind, weil nicht genug Geld da ist. Sie sind Zeugen bei den häufigen Streitigkeiten und fragen sich nicht selten, ob sie selbst schuld daran sind. Und Geld für ihre Bedürfnisse ist meistens nicht da. Für Alleinerziehende ist die Situation oft noch schwieriger zu bewältigen.

Um Kindern und Jugendlichen zu ihrem Recht zu verhelfen und ihnen gute Startbedingungen für die Zukunft zu schaffen, bedarf es deshalb deutlicher Reformen im Bereich der sozialen Hilfen. Wenn auch das „Starke-Familien-Gesetz“ ein Anfang ist, um Familien mit niedrigem Einkommen zu unterstützen, ist ein bedarfsgerechter Ausbau familien- und sozialpolitischer Leistungen wie den Mindestunterhalt, den Regelsatz für Kinder und Jugendliche in Grundsicherung und der Sozialhilfe nötig, so die Schuldnerberaterin. Darüber hinaus müsse die Einführung einer eigenständigen Kindergrundsicherung umgesetzt werden.

Große Bedeutung sollte auch der finanziellen Allgemeinbildung zukommen und Präventionsarbeit muss überall verankert werden. Kinder müssen früh lernen mit Geld, Handy und Internet umzugehen. „In der Beratungsarbeit haben wir es immer wieder mit Rückforderungsbescheiden der Jobcenter an minderjährige Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft zu tun. Diese führen dazu, dass diese jungen Leute schon Schulden haben, wenn sie 18 Jahre alt werden“, beklagt Leiterin Liebenow. Die Schuldnerberatung fordert deshalb das Recht auf schuldenfreies Erreichen der Volljährigkeit. Die Verschuldung von Minderjährigen gehöre im Sozialrecht vollständig abgeschafft.

Um ein gutes Aufwachsen von Kindern trotz Überschuldung der Eltern unterstützen zu können, hält die Schuldnerberatung vor allen Dingen eine gute Beratung für notwendig. Wir brauchen auch ein sozialrechtlich verankertes Recht auf Schuldnerberatung für alle. Die Aktionswoche im Mai wurde dazu genutzt, durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit auf die Problematik aufmerksam zu machen und vor allem die Politik zum Umdenken zu bewegen. REDAKTION

Bundesweite Aktionswoche der Schuldnerberatung

Chancenlose Kinder?
Gutes Aufwachsen trotz Überschuldung!

www.ak.wochen-schuldnerberatung.de 25.05. - 29.05.2020



„Es ist eine dankbare Aufgabe, wenn man anderen Menschen helfen kann.“

Nachruf auf Lore Bertz

AWO Ortsverein Schlaatz, Interessenvertretung im Betreuten Wohnen, Mitglied im Seniorenbeirat der Stadt Potsdam und des Landes Brandenburg – wohl kaum eine Seniorin hat sich in den letzten 25 Jahren so stark für die Interessen ihrer Altersgruppe eingesetzt wie Lore Bertz. Täglich war die rüstige Rentnerin unterwegs, organisierte Veranstaltungen, leitete die Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“, beriet 2-Mal im Monat andere Senioren. „Wenn was ist, heißt es immer, gehen Sie mal zu Frau Bertz“, sagte sie mal mit einem Augenzwinkern.

Am 22. Mai 2020 ist sie gestorben. Ein Nachruf.

Geboren wurde Lore Bertz 1936 in Plau am See, wuchs dort mit drei Geschwistern auf. Ihre Mutter kümmerte sich um die Familie und half auf dem Hof mit, ihr Vater war Landmaschinenschlosser. Vor Ort besuchte Lore Bertz acht Jahre die Volksschule und zwei Jahre die Oberschule in Parchim.

Genau konnte sie sich noch an das Kriegsende 1945 erinnern. „Da wollten wir auch erst fliehen, sind aber nur bis zur nächsten Brücke gekommen“, berichtete sie. „Die war nämlich gesprengt und dann sind wir wieder zurück.“

1953 kam sie in Plau am See zum FDGB und begann dort eine Lehre als Buchhalterin. Nach Weiterbildungen in Berlin und anderen Orten kam sie 1958 nach Potsdam und übernahm schrittweise die Buchhaltung für alle FDGB-Heime im Bezirk. Grundlage dafür war die Übernahme der Stelle als Hauptbuchhalterin 1962 und ein Studium an der Fachschule für Finanzwirtschaft Gotha, Außenstelle Potsdam. In diese Zeit fielen auch die Heirat und die Geburt ihres Sohnes und ihrer Tochter.

Bereits in diesen Jahren begann Lore Bertz, sich für ihre Kollegen einzusetzen und engagierte sich in der Betriebs-Gewerkschafts-Leitung. Kurz vor der Wiedervereinigung starb ihr Mann und es begannen



turbulente Zeiten. Über Stationen als Sachbearbeiterin im Sozialministerium – damals noch unter Regine Hildebrandt – und eine kurzzeitige Arbeitslosigkeit ging Lore Bertz dann 1996 in Rente.

„Ich wollte der Gesellschaft etwas zurückgeben und den Menschen helfen, die wirklich Hilfe brauchen.“

Kurz zuvor – 1994 – trat sie in die AWO ein. „Da wurde ich einfach mal angesprochen, ob ich nicht als Kassiererin im damaligen Kreisverband Potsdam mitmachen will. Da habe ich gleich ‚Ja‘ gesagt“, erinnerte sie sich mal. „Ich wollte der Gesellschaft etwas zurückgeben und den Menschen helfen, die wirklich Hilfe brauchen.“ Und so engagierte sie sich immer mehr. Wurde

Kassiererin und Veranstaltungsorganisatorin im Ortsverein Schlaatz, brachte sich beim Betreuten Wohnen im Käthe-Kohlwitz-Haus, wo sie seit 2003 selbst wohnte, ein, und wurde Mitglied im Seniorenbeirat.

Viele Jahre war sie auch im Vorstand des AWO Kreisverbandes Potsdam tätig und hat sich für die Etablierung einer Seniorenfreizeitstätte in der Waldstadt stark gemacht.

Besonders wichtig war ihr ihre Familie. Die Kinder und Enkel kamen häufig vorbei und auch ihre jüngere Schwester sah sie täglich. Die wohnte nämlich auch im Betreuten Wohnen im Käthe-Kohlwitz-Haus.

Nun ist Lore Bertz friedlich auf ihrem Sessel eingeschlafen.

Wir sagen danke für ihr großartiges Engagement und werden sie als lebensfrohe und anpackende Begleiterin vermissen und immer in unseren Herzen behalten.

TEXT Patrick Schweitzer, FOTO privat

Durch die Corona-Zeit getanzt

*Unterhaltung für Balkongäste
und Küchenfenstergucker*

EINE IDEE DER POTSDAMER AWO GEMEINSAM
MIT DER TANZAKADEMIE ERXLIEBEN
UND DEM VEREIN LACHEN HILFT E.V.







Gerade für Familien sind die aktuellen Einschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie eine große Herausforderung. Schulen und Kitas waren lange geschlossen und sind noch immer nicht im Regelbetrieb. Damit verbunden war auch, dass die Essensversorgung der Kinder in das Elternhaus verlagert wurde – für manche Familien eine zusätzliche Überforderung, z.B. weil sie die Mehrkosten nicht stemmen konnten. Hinzu kam, dass auch die Tafeln ihr Angebot einschränken mussten.

„Als die Situation eintrat, dass sie sich nichts mehr zu Essen kaufen konnten, haben wir das Projekt ‚Essen für Familien in Not‘ aufgelegt“, berichtet Hanna Liefeldt vom AWO Bezirksverband Potsdam. Das Projekt, das seit April und noch bis zum August läuft, solle die Menschen in erster Linie mit Lebensmitteln versorgen. „Auch hatten die Kolleg*innen ein offenes Ohr für die Familien in der Krise und konnten zu einem Teil auch beratend zur Seite stehen.“

Gefördert wird das Projekt von der Aktion Mensch. Daran beteiligt sind über 20 Mit-

arbeiter unter anderem der Flexiblen Hilfen, der AWO Kita „Kinderland“, des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. in Kooperation mit Ehrenamtlichen Helfer*innen, die Kita „Abenteuerland“ (Köchin Ilona Bayer, Porträt Seite 11) und die „flotte“ Potsdam vom Projekthaus Potsdam.

„Wir haben zuerst in den Familien der Flexiblen Hilfen und in der Frühförder- und Beratungsstelle den Bedarf ermittelt und dann wurde die Essensbestellung weitergegeben“, berichtet die Projektverantwortliche Hanna Liefeldt. Anschließend sei das Essen dann mit einem Auto an die Familien der Flexiblen Hilfen und der Frühförder- und Beratungsstelle ausgeliefert oder über die Fahrradflotte vom Projekthaus Potsdam zum AWO Familienhaus Potsdam – ein Projekt der Wohnhilfe – gebracht worden.

Mit dem Ergebnis des erstmals durchgeführten Essensversorgungs-Projekts sind die Verantwortlichen zufrieden – auch wenn es zuerst durchaus Improvisationen und Doppelbelastungen gege-

ben habe. „Nicht nur bei den Familien kommt das Projekt an, sondern auch die vielen Helfer*innen sind sehr froh, konkrete Hilfe leisten zu können, die direkt bei den Menschen greift“, erläutert Hanna Liefeldt. Es werde deshalb versucht, die Angebote zu erhalten und langsam in Stadtteilprojekte zu überführen. Bei einer größeren zweiten Corona-Welle wäre es das Ziel, das ganze System, welches sich inzwischen sehr hilfreich eingebracht hat, jederzeit wieder hochfahren zu können.

Hanna Liefeldt ist sich sicher: „Aber genau solche Situationen sind es, wo die Notwendigkeit von starken und etablierten sozialen Gemeinschaften und Trägern deutlich wird. Denn es kann und darf nicht sein, dass es Menschen an einer warmen Mahlzeit fehlt. Der Markt regelt an dieser Stelle eben nicht alles.“

TEXT Patrick Schweitzer

FOTO Dirk Harder

So ein Theater um das Theater!

AWO Grundschule „Marie Juchacz“: Lerntagebuch im Shutdown

Eigentlich war alles fertig, für die Probenwoche im April... doch dann kam die Schulschließung. Der Corona-Virus hatte wirklich alles infiziert, quasi lahmgelegt. Unser traditionelles Theaterstück mit dem diesjährigen Titel „Planetenreise“ sollte im großen Rahmen vor den Eltern & Verwandten, Freunden und eingeladenen Gästen von allen Schüler*innen aufgeführt werden.

Die AWO Grundschule „Marie Juchacz“ setzt seit ihrem Bestehen mit ihrem theaterpädagogischem Ansatz auf eine enge Verknüpfung von Lerninhalten der Hauptfächer mit den Formen des Darstellenden Spiels, des Requisitenbaus und der musikalischen Begleitung. Das Lernen mit allen Sinnen ist im Alltag schon ein sehr hoher Anspruch, während der Lernbegleitung zu Hause um so mehr. Hier half uns die gelebte Offenheit gegenüber neuen Lernansätzen, Methoden und Organisationsformen sehr.

Die Arbeit mit Wochenplänen und Lerntagebüchern hat sich ergänzend durch digitale Lernbegleitung und individualisierte Materialien bewährt. Fachlich wurde der Fokus auf die Hauptfächer: Deutsch, Mathematik und Englisch gelegt, jedoch Theater zu Hause und ohne Bühne – wie sollte das funktionieren?

Schon im November haben die 74 Kinder, Lernbegleiter*innen und externe Unterstützer*innen eine intensive Vorbereitung im Rahmen einer Projektwoche miteinander gestaltet. Alle freuten sich auf die Umsetzung ihrer Idee im Frühjahr.

In der Folgezeit haben die einzelnen Lerngruppen eigene Szenen entwickelt und regelmäßig geprobt, wobei die Feuerlegenden (unsere Viertklässler) den roten Faden für das gesamte Theaterstück geknüpft haben. Tänze, Texte, Bewegungsabfolgen und Lieder wurden nun von allen Kindern während des Theaterunterrichts und den musischen Fächern einstudiert, ebenso wurden passende Requisiten gebaut, Handpuppen gebastelt und Kostüme u.a. mit Hilfe der engagierten Pädagog*in Kerstin Dressler genäht.



PENG! Plötzlich platzte der Traum, denn an ein Theaterstück war nun nicht mehr zu denken, die neuen Hygiene- und Abstandsregelungen in der Schule erforderten eine Alternative.

Unsere Theaterpädagogin Chica Schmitt initiierte den Dreh eines Theaterfilms. Die Herausforderung bestand darin, dass bereits vorhandene Material mit neuen Aufgaben zu einem Ganzen zusammenzufügen. So spielten die Lerngruppen einzelne Teile von größeren Szenen nach, nahmen ein Hörspiel auf oder führten Interviews untereinander.

Letztendlich unterstützte uns Hanna Riebe (Auszubildende) mit dem richtigen Schnitt von Film- & Audioaufnahmen, Texten, Bil-

dern und Fotos. Aus diesem bunten Mix entstand ein 12-minütiger Film, der diesen Prozess und insbesondere die Kreativität gerade der Kinder offenbarte. Selbst Eltern scheuten keine Zeit und Mühe beispielsweise mit der heimischen Nähmaschine ein Dinosaurierkostüm zu zaubern.

Am letzten Schultag kam der Film endlich an die Öffentlichkeit, im Theaterraum gab es im Rahmen der Zeugnisübergabe eine virtuelle Aufführung. Die Resonanz der Schüler*innen war durchweg positiv und viele Kinder sangen spontan mit. Somit hatte das Theater sich in jeder Hinsicht gelohnt.

TEXT Kathrin Suhr/Chica Schmidt, FOTO privat

Corona-Isolation – Akute Telefonhilfe

AWO in Teltow bietet sofortige Hilfen an



Fast täglich kann man jetzt Berichte und Falldarstellungen über die Folgen der Ausgangsbeschränkungen, Kontakteinschränkungen und Quarantänemaßnahmen aus den Medien entnehmen. Was bisher nur erahnt werden konnte und für viele Lebensbereiche auch vorhersehbar war, ist zur Gewissheit geworden. Die häusliche Gewalt in den Familien nimmt zu und die psychische und physische Gesundheit ist massiv gefährdet.

Im Rahmen unserer Tätigkeit in unseren Projekten „Junge Alte helfen alten Alten“ (JAHA) und Teltower Inklusionsbüro (TIB), haben uns viele Nachfragen und Informationen über Notlagen, wie Rückzug, Vereinsamung, Isolation, psychische Beschwerden, Bewegungseinschränkungen, mangelnde medizinische und soziale Hilfen der Bürger bzw. Mitglieder erreicht. Um die betroffenen Menschen akut zu entlasten, wurde im Ortsverein Teltow e.V. ein sofortiges Hilfeangebot in Form einer Telefonhotline konzipiert. Ein besonderes Augenmerk liegt in diesem Hilfeangebot auf der Akuthilfe mit direkter entlastender Funktion (Ventilfunktion), gerade bei seelischen und familiären Problemlagen.

Mit Förderung durch die Aktion Mensch konnte das Projekt zum 01. Juni seine Arbeit aufnehmen. Mit der persönlichen Ansprache über die akute Telefonhilfe werden Hilfs- und Unterstützungsangebote in persönlichen, anonymen Gesprächen und unter Verwendung ggf. einzusetzender digitaler Medien (Mails, Skype etc.) angeboten. Ziel ist eine sofortige Entlastung der Betroffenen mit der Möglichkeit des Mehrfachkontaktes. Bei Bedarf erfolgt die Vermittlung von weiterführenden Beratungs- und Unterstützungsleistungen (sozial, medizinisch sowie Einkaufshilfen).

Das Beratungsteam des Corona-Hilfetelefon besteht aus sechs ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dem Projekt kommt zugute, dass die Ehrenamtlichen bereits Erfahrungen in unserem Inklusionsprojekt in der Telefonberatung sammeln konnten.

An fünf Tagen pro Woche, von Montag bis Freitag, je fünf Stunden, findet die telefonische „Corona-Isolation – Akute Telefonhilfe“ statt. Telefonzeiten sind von 15.00 bis 20.00 Uhr, da erfahrungsgemäß in dieser Tageszeit viele Konflikte,

Stresssituationen und bedrohliche Lagen in der Häuslichkeit stattfinden. Aufgrund der Problemdichte wird die Arbeit durch Qualifikation und regelmäßige Supervision begleitet.

Als Hilfsmittel werden die digitalen Systeme ausgebaut und es wird das bestehende Netzwerk von Hilfsangeboten (Suchtberatung, Schuldnerberatung, Familienberatung, Migrationsberatung, Frauenhaus, Jobcenter sowie psychosoziale Hilfseinrichtungen) eingebunden.

Die Angebote entsprechen dem Ansatz der Sozialraumorientierung (SRO) und zielen auf den unmittelbaren Lebensbereich der Menschen in der Region Teltow, Kleinmachnow, Stahnsdorf (TKS) mit ca. 60.000 Einwohnern.

Das Projekt läuft zunächst ein Jahr.

Die „Corona-Isolation – Akute Telefonhilfe“ ist Montag bis Freitag von 15 bis 20 Uhr unter 03328 3369032 zu erreichen.

TEXT/FOTO Lothar Kremer

„Keep Moving“ – dann eben digital!

Dafür wurden gemeinsam mit der AWO Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen Potsdam-Mittelmark vom AWO Bezirksverband Potsdam und dem „Keep Moving“ Programm des Tai Ji Trainers Mirko Lorenz Webseminare gestaltet. Selbsthilfegruppen konnten so direkt von zu Hause aus am Tai Ji und Qi Gong Training für Menschen mit Parkinson oder Bewegungsstörungen teilnehmen. Im Anschluss wurden am 13. Juni die Dreharbeiten zum eigenen Übungsvideo abgeschlossen. Das Video zeigt, wie die Übungen auch im Rollstuhl durchgeführt werden können und wird in Gebärdensprache übersetzt. Das fertige Video wird allen Teilnehmern und Selbsthilfegruppen kostenfrei zur Verfügung gestellt. Wir danken allen Teilnehmern und Unterstützern für die erfolgreiche Zusammenarbeit!



9 INDUSTRIE,
INNOVATION UND
INFRASTRUKTUR



TEXT Anke Polkowski
FOTO privat

KONTAKT

AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
Neuendorfer Straße 39a
14480 Potsdam
TEL 0331 73041770
info@awo-potsdam.de

PRESEKONTAKT

Anke Polkowski
TEL 0175 938 94 93
selbsthilfe-pm@awo-potsdam.de

Alles auf Abstand

Keine Umarmung und kein Händeschütteln bei der Verabschiedung der E 17 – Erzieher*innen-Klasse der AWO Fachschule für Sozialwesen in Potsdam. Trotzdem gab es zum Schuljahresende am 24. Juni allen Grund zu Feiern: Die 18 Schülerinnen und Schüler, die in diesem Schuljahr zur Prüfung antraten, haben alle bestanden und sind nun staatlich anerkannte pädagogische Fachkräfte. Dabei waren die Vorbereitungszeit und Prüfungsbedingungen alles andere als einfach. „Corona konnte uns nicht stoppen“, steht deshalb selbstbewusst auf den T-Shirts, die die Klasse zur gestrigen Feier über der Festkleidung trug. Sie alle sind erleichtert, dass sie es trotz Widrigkeiten geschafft haben und freuen sich auf ihre Arbeit als Erzieher*innen. So zumindest ist wohl der Satz auf der Rückseite der Shirts zu verstehen: Jetzt her mit den Kids ...

TEXT Nicola Klusemann, FOTO Dirk Harder



Qualmende Köpfe und Hygienekonzepte

Wie sich die Rolle von Schulgesundheitsfachkräften durch die Corona-Krise veränderte

EIN SITUATIONSBERICHT VON DEBORAH LEBEDIES, SCHULGESUNDHEITSFACHKRAFT IN FINSTERWALDE UND RÜCKERSDORF

Es ist der 24. April, der erste Tag zurück an den Schulen nach über sechs Wochen. Die schlimmste Zeit des seit Mitte März andauernden Lock-Downs durch die Corona-Pandemie ist offenbar bald vorbei. Zumindest an den Schulen, zumindest etwas. Gut eineinhalb Monate lang waren auch in Finsterwalde alle Schulen geschlossen, die Kinder und Jugendlichen mussten zu Hause bleiben, wir alle lernten das neue Wort Homeschooling. Meine Kollegin Anne Johnke und ich waren in dieser Zeit für das Gesundheitsamt des Landkreises Elbe-Elster aktiv, wir unterstützten die Hotline und beantworteten Fragen der Bürger*innen rund um das neuartige Virus.

Dann kam endlich die Nachricht, dass die Schulen Anfang Mai wieder öffnen können, allerdings mit umfassenden Auflagen und zunächst nur für die Jahrgangsstufe sechs. Für mich als Schulgesundheitsfachkraft änderte sich damit alles. Bestand der Großteil meiner Arbeit vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie vor allem darin, Präventionsangebote an den Schulen durchzuführen, verletzte oder erkrankte Kinder und Jugendliche zu unterstützen oder wenn nötig sogar einen Krankenwagen zu rufen, ging es nun um Hygienekonzepte. Alles neu, keine Blaupause für die Schulleitungen.

Ich betreue drei Grundschulen in Finsterwalde und Rückersdorf im Rahmen des Modellprojektes „Schulgesundheitsfachkräfte an öffentlichen Schulen im Land Brandenburg“. Neben der wichtigen Erstversorgung von verletzten oder erkrankten Kindern initiierte ich vor allem Präventionsprojekte wie beispielsweise zum richtigen Trinkverhalten oder Erste-Hilfe-Kurse mit den Kindern. Jede Schule ist dabei anders. Zur Eindämmung der Pandemie mussten jetzt drei Hygienekonzepte individuell an die räumlichen Gegebenheiten angepasst werden – und teilweise später auch noch zur Nutzung der Turnhallen. Vieles haben die Schulen selber umgesetzt, es entstand eine ungeahnte Kreativität. Die bestehenden Hygienekonzepte mussten nach den Vorgaben des Brandenburger

Bildungsministeriums auf die neue Situation zugeschnitten und durch Anlagen ergänzt werden. Da hieß es kühlen Kopf bewahren und den selbigen trotzdem qualmen lassen. Was müssen wir beachten? Sind die Vorgaben umsetzbar? Wo bekommen wir die Mittel her, die Einmal-Handtücher, das Desinfektionsmittel und so weiter? Wie können wir den Sicherheitsabstand einhalten, brauchen wir eine Maskenpflicht und was ist mit dem richtigen Waschen der Hände?

Gelegentlich musste auch improvisiert werden. Wir gingen – natürlich mit Abstand – mit den Lehrern durch die Räume, bereiteten die Plätze für die Schüler*innen vor, nutzten das Metermaß ausgiebig, teilten die Klassen in kleinere Gruppen auf.



Brauchen wir ein Einbahnstraßensystem, damit die Kinder sich nicht so oft in den engen Schulfluren begegnen? Die Schulleitungen waren sehr erleichtert über unseren fachlichen Rat und unsere Unterstützung. Und auch die Eltern erhielten von mir einen Elternbrief mit Hinweisen zu möglichen Corona-Symptomen, Verhaltensweisen und ebenfalls eine Anleitung zum Umgang mit den Masken.

Dann der große Tag am 04. Mai, endlich kamen die ersten Schüler*innen zurück

in die Schule. Jede einzelne Gruppe wurde aufgesucht, an allen drei Grundschulen. Insgesamt gab es rund 60 Gespräche mit fast 700 Schüler*innen und den Lehrern. Das wichtigste dabei: Möglichst jede Frage beantworten. Denn die Verunsicherung ist groß und Fragen gibt es viele!

Eines hat Corona aus meiner Sicht gezeigt: Hygiene und Prävention sollten künftig einen höheren Stellenwert an den Schulen erhalten. Gerade in Zeiten einer Pandemie kann eine examinierte Gesundheitspflegekraft und Schulgesundheitsfachkraft einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit der Kinder leisten.

Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. ist Initiator und Projektträger des seit 2016 laufenden Modellprojektes „Schulgesundheitsfachkräfte an öffentlichen Schulen im Land Brandenburg“. Projektpartner sind das Brandenburger Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz, das Brandenburger Ministerium für Bildung, Jugend und Sport sowie die AOK Nordost – die Gesundheitskasse und die Unfallkasse Brandenburg. Schulgesundheitsfachkräfte sind vor allem bei Verletzungen oder Erkrankungen schnell zur Stelle, beraten in Gesundheitsfragen von der richtigen Ernährung bis zu ausreichender Bewegung, unterstützen die Gesundheitsämter bei der Früherkennung von Krankheiten und betreuen chronisch kranke Kinder an den Schulen. Das Projekt endet zum 31. Dezember 2020, dann liegen die umfassenden Evaluationsergebnisse aus vier Jahren Erfahrung vor. Weitere Bundesländer haben mittlerweile ebenfalls Projekte gestartet oder bereiten diese vor, unter anderem in Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und auch in Berlin.

TEXT Deborah Lebedies

FOTO AWO Bezirksverband Potsdam

„Gebt und nehmt mit Freude und Corona-Abstand“

Pflanzentauschbörse nach Corona-Art in Brück



Im AWO Mehrgenerationenhaus Brück wurde am 07. und 08. Mai unter Berücksichtigung der derzeit geltenden Corona-Verhaltensregeln eine Pflanzen- und Saatgut-Tauschbörse veranstaltet.

Unter dem Motto „Gebt und nehmt mit Freude und Corona-Abstand“ fand die kontaktlose, aber von Herzen organisierte Tauschbörse unter blauem Himmel vor dem Eingangstor des Mehrgene-

rationenhauses auf einem großen Tisch statt. Gießkanne, Blumenerde, Aufkleber zum Beschriften der Pflanzen und Saatgut standen bereit, um auch vor Ort noch kleine Pflänzchen zum Tausch vorzubereiten oder zu pikieren.

Die Pflanzen-Tauschbörse fand regen Anklang bei vielen Pflanzenfreund*innen und Hobbygärtner*innen in diesen zwei Tagen und das Angebot sah jede Stunde anders aus. Es herrschte eine große Vielfalt von vorgezogenen Gemüsepflanzen von A bis Z: es gab Artischocken, Kohlrabi, Paprika, Tomaten, Zucchini. Außerdem wurden ausgebundene Dahlien-Knollen, Stauden-Ableger, Goji-Sträucher, verschiedenste Kräuterpflanzen oder Yucca-Palmen für den Innenbereich gebracht. So war für Jede*n etwas Passendes dabei.

Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen und direkten Wünsche nach einer Wiederholung soll auch im nächsten Jahr wieder eine Tauschbörse umgesetzt werden.

TEXT/FOTOS Jasmin Oldag



Über 4000 Masken gefertigt

AWO-Nähstuben nähen Mund-Nasen-Bedeckungen selbst

Als im März 2020 die ersten Eindämmungsmaßnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus begannen, hatte Nicole Conrad, die sonst im AWO Kulturhaus Babelsberg Nähkurse für Kinder anbietet, die gute Idee, einfach selbst Mund-Nasen-Bedeckungen zu schneiden. Und wie es bei guten Ideen oft so ist, wurden es schnell mehr Menschen, die mitmachten. Die ersten Nähstuben im AWO Kulturhaus Babelsberg, im Projekthaus Babelsberg und in der Wohnanlage Bornim/Lerchensteig wurden eröffnet. Hier haben sich Mitarbeiter*Innen, ehrenamtliche und Bewohner*Innen mit viel Engagement, Durchhaltevermögen und Ausdauer an die Nähmaschine gesetzt und die verschiedensten Masken gefertigt: Bunte, weiße, quadratische oder ovale – der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt. Einige Mitarbeiter*Innen nähten auch einfach zu Hause und brachten die Masken in die Geschäftsstelle, wo sie an die verschiedenen Einrichtungen verteilt wurden. Etwas später kamen das Eltern-Kind-Zentrum in der Röhrenstraße in Potsdam und das Trollwerk in Bad Belzig hinzu: Auch hier wurden Material und Unterstützung beim Umgang mit der Nähmaschine angeboten und viele Masken genäht. Und schon vor der Einführung der Maskenpflicht war die Nachfrage gewaltig. Frisch aus der Nähmaschine waren die Masken auch schon wieder vergriffen. Um so schöner ist es, dass durch die solidarische Hilfe vieler Teilnehmer alle Einrichtungen des AWO Bezirksverbandes versorgt werden konnten. Insgesamt wurden über 4000 Masken gefertigt. Allen daran Beteiligten sei hier noch einmal ein sehr herzliches Dankeschön gesagt. TEXT/FOTO Chica Schmidt



Frühförderstelle unterstützt in der Corona-Zeit

Kitas zu, soziale Kontakte möglichst einschränken – wie kann in diesen Zeiten die Frühförderung der Kinder und Familien mit Förderbedarf gestaltet werden? Rätselfragen! Was können wir tun??? Die Ideen sprudeln: einerseits die Familien telefonisch, per E-Mail und per Video-Schleife begleiten und ... andererseits Päckchen für die Familien erstellen.

Und so sieht momentan ein Großteil der Arbeit in der Frühförderstelle aus: Neben der fortlaufenden telefonischen Beratung heißt es, jede Woche im Internet nach Anregungen recherchieren, Fördermaterial, Spielideen, Arbeitsblätter, Kochrezepte und kleine aufmunternde Geschichten für Groß und Klein zusammenstellen sowie Spielzeug aus der AWO Schatztruhe und durch Spenden aus der Nachbarschaft besorgen. Anschließend werden kleine Päckchen für 160 Familien gepackt und an die Kinder adressiert. Immer donnerstags findet die große Verteilerrunde im gesamten Stadtgebiet sowie in anliegen-



den Landkreisen und der Prignitz statt. Wertschätzende Rückmeldungen, Fotos und Danksagungen der Familien zeigen, dass sich der Aufwand lohnt. Auch Ein-

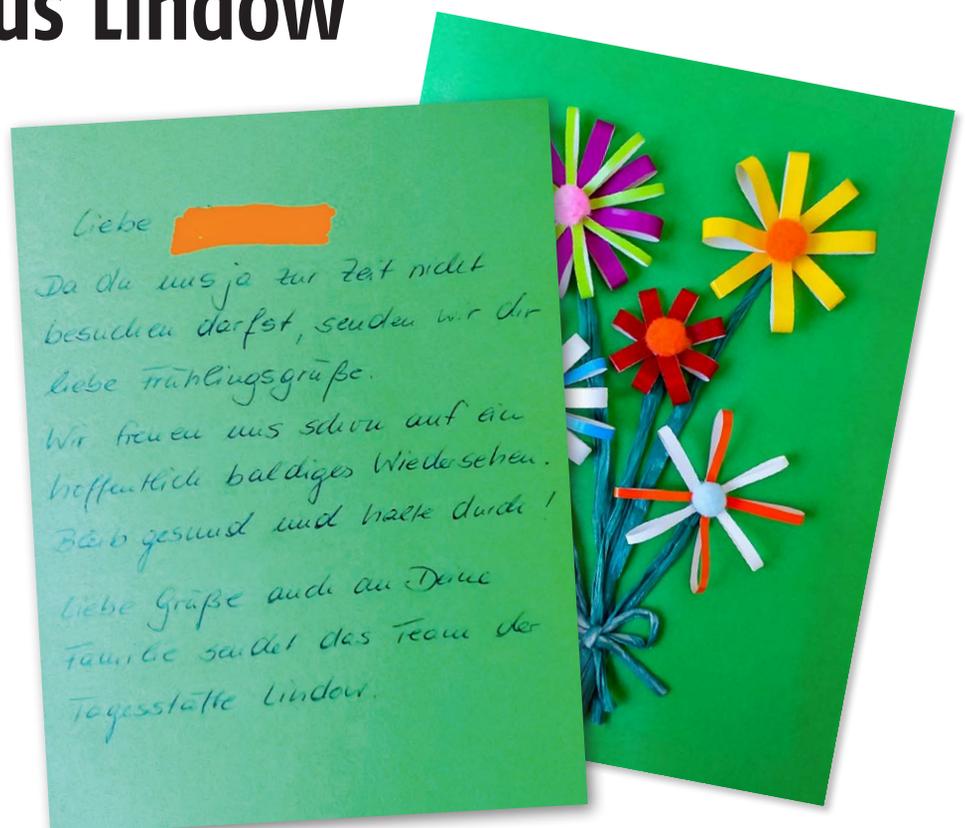
richtungen der Stadt sind vom Engagement der Frühförderstelle begeistert.

TEXT/FOTO Astrid Drewnick

Frühlingsgrüße aus Lindow

Das Jahr 2020 versprach anfangs ein schönes Jahr zu werden. Nach dem Jahreswechsel konnten alle wieder in Lindow begrüßt werden und es wurden Pläne fürs neue Jahr geschmiedet. Im März trat dann ein „unerwarteter Gast“ namens „Corona“ auf die Tagesordnung. Auch unsere Tagesstätte in Lindow wurde im Zuge der Eindämmungsverordnung nur noch zur Notbetreuung geöffnet, so dass die meisten unserer externen Klienten*innen nun zu Haus blieben. Der Kontakt wurde dennoch zu allen Klienten*innen aufrechterhalten. Durch Telefonate mit den Angehörigen blieben wir in engem Kontakt. Gemeinsam überlegten die Kollegen*innen der Tagesstätten, wie ein persönlicher Gruß in die Ferne gesendet werden kann. Eine selbstgebastelte Karte mit Frühlingsgrüßen aus Lindow war das Ergebnis. Das kam bei den Angehörigen so gut an, dass wir sogar Danksagungen auf Facebook bekamen.

TEXT AWO Wohn- und Betreuungsverbund Lindow





DER „FANTASIE IN 4 WÄNDEN“ KEINE GRENZE GESETZT

UNGEWÖHNLICHE AUSLOSUNG FÜR EINEN AUSSERGEWÖHNLICHEN WETTBEWERB

Der „Fantasie in 4 Wänden“ waren keine Grenzen gesetzt: über hundert Kinder folgten dem Aufruf, sich an unserem Kreativwettbewerb in der Corona-Zeit zu beteiligen. Während des Shutdowns bestimmte eine Jury die Wochensieger – was bei so viel Ideenreichtum schon schwer genug fiel. Wir hatten aber auch einen Hauptgewinner versprochen. Welches Kunstwerk sollte nun das tollste, schönste, die Nummer Eins sein? Weil wir das nicht bestimmen wollten, ließen wir

Die Idee des Kreativwettbewerbs „Fantasie in 4 Wänden“ war, Kindern und ihren Familien einen Anreiz zu geben, was sie mit der vielen ungeplanten freien Zeit während des Corona-Lockdowns anfangen können. Und die Kinder ließen sich nicht lange bitten. Schon nach wenigen Tagen konnten wir die ersten Bilder auf unserer Homepage veröffentlichen. Vor unseren Kitas und über unser Notfallbriefkasten-System wurden Malutensilien verteilt, damit jedes Kind die Chance zur kreativen Entfaltung hatte. Insgesamt haben sich 116 Kinder am Wettbewerb beteiligt, viele davon mit mehreren Bildern. In unserer AWO Trollberg Kreativwerkstatt

„Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“

ALBERT EINSTEIN

das Glück entscheiden. Dazu steckten wir die Lose mit den Künstler*innen-Namen in Ballons, füllten sie mit Luft und pinneten sie an eine Wand. Bogenschützin und Glücksfee Diana zielte und schoss ... Den ersten Platz teilen sich Lina (2), die Geschwister Jana (6) und Tim (3) sowie die Kindergruppe mit Lena (4), Tim (3), Anna (4), Valentin (7), Vinci (4) und Consti (4). Alle bekommen einen Besuch im Filmpark Babelsberg geschenkt. Herzlichen Glückwunsch.



in Bad Belzig und im Amt Niemeck entwickelten sich zwei weitere regionale Wettbewerbe, hier wurden Zaunhocker aus Ton gefertigt und zu einem Fotowettbewerb aufgerufen.

Inzwischen ist in viele Kinderzimmer und Wohnstuben wieder fast Normalität eingezogen. Wir bedanken uns bei allen Kindern und Jugendlichen für ihre Teilnahme und bei Eltern und Erzieherinnen und Erziehern für die Unterstützung.

TEXT Nicola Klusemann

FOTO Katharina Rösler/privat

Tolles Zusammenspiel aller Kräfte

Ein großes Dankeschön an die Teams im Käthe-Kollwitz-Haus



um die Teams bei der Pflege, Betreuung und Versorgung der Pflegebedürftigen zu unterstützen. Selbst nach dem ersten positiv getesteten Bewohner im stationären Bereich (nach Entlassung aus dem Krankenhaus) und der dann folgenden 14-tägigen Einzelbetreuung von 40 Bewohnern in Quarantäne waren alle Fachkräfte bereit, zusätzlich Dienste zu übernehmen und vor allem auch die Osterfeiertage für die Bewohner schön zu gestalten.

Nachdem das Gesundheitsamt alle Bewohner und Mitarbeiter des Wohnbereiches getestet hat und es nur drei Bewohner mit einem positiven Ergebnis und alle Mitarbeiter mit einem negativen Ergebnis gab, sind wir sehr stolz auf unsere bisher geleistete Arbeit, auf die eingehaltenen Schutzmaßnahmen und besonders auf die Zuverlässigkeit aller Mitarbeiter*innen. Den ansonsten angebotenen Mittagstisch in der Cafeteria mussten wir einstellen, da sonst alle zu nah beieinander wären. Aber das Küchenpersonal versorgt trotzdem täglich die Mieter im Betreuten Wohnen mit frisch zubereitetem, warmem Mittagessen.

Auch auf die Pflegekräfte des ambulanten Dienstes, die täglich anderen Situationen in der Häuslichkeit gegenüber stehen, gilt ein großes Dankeschön für ihre zuverlässige Einsatzbereitschaft und ihrer umsichtigen Arbeitsweise, um eventuell erkrankte Klienten professionell zu versorgen.

Ich möchte hier noch einmal ganz deutlich betonen, wie stolz wir auf uns alle sein können und wie uns diese Zeit auch zusammengeschweißt hat und viele neue kreative Ideen entstanden sind.

Ein großes DANKESCHÖN an alle. Bleiben Sie weiter gesund!"

*Angela Schweers und André Saborowski
Vorstand AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
FOTO Dirk Harder*

„Das Zusammenspiel aller Kräfte und die tolle geleistete Arbeit haben die schwierige Zeit im Käthe-Kollwitz-Haus gut überstehen lassen und sie bestehen sie noch.“ Der Vorstand des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. und Träger des AWO Seniorenzentrums in der Potsdamer Waldstadt, möchte sich auf diesem Weg bei all ihren Mitarbeiter*innen bedanken: Bei allen Teams der stationären Pflege, des ambulanten Dienstes, bei den Mitarbeitenden der Betreuung, dem Team der Tagespflege, dem Küchenteam, den Menschen in der Verwaltung und nicht zu vergessen, den Mitarbeitern der Haustechnik. Am liebsten würden Angela Schweers und André Saborowski allen dankend die Hände schütteln oder sie in die Arme schließen. Das Abstandsgebot in Corona-Zeiten verlangt etwas anderes. Darum schildert an dieser Stelle die Einrichtungsleiterin Petra Polzin, was seit Mitte März, als das Seniorenzentrum von der Außenwelt abgeriegelt wurde, geschah und wie die Solidarität alle zusammenschweißte:

„Seit dem 16. März 2020 ist unser Seniorenzentrum für alle Besucher*innen und Angehörige geschlossen, Bewohner*innen dürfen das Haus nicht verlassen, geplante schöne Veranstaltungen wurden abge-

sagt, die Welt bleibt außen vor. Von Anfang an waren alle Mitarbeiter mit an Bord, wenn auch selbst zum Teil mit Ängsten und Bedenken: Bin ich mit dem Corona-Virus infiziert? Könnte ich mich infizieren? Wie kann ich mich und meine Familie schützen und wie kann ich meine mir anvertrauten Bewohner, Klienten und auch unsere Mieter im Betreuten Wohnen schützen und gut versorgen? Die Bewohnerinnen und Bewohner im stationären Bereich wurden fachlich sehr gut gepflegt, liebevoll versorgt und betreut und immer nur auf ihren Etagen (um viele unterschiedliche Kontakte zu vermeiden) bei schönem Wetter in kleinen Gruppen im Garten oder auf den Balkonen mit immer wieder neuen Ideen unterhalten und beschäftigt.

Quarantäne: bereitwillig zusätzliche Dienste übernommen

Leider musste die Tagespflege zum 01. April auf unbestimmte Zeit geschlossen werden. Es gab einen sehr emotionalen letzten Tag, mit der Hoffnung auf ein baldiges, gesundes Wiedersehen. Die Mitarbeiterinnen der Tagespflege haben sich sofort im stationären Bereich gemeldet,

8 MENSCHENWÜRDIGE
ARBEIT UND
WIRTSCHAFTS-
WACHSTUM



Prämie für Pflegepersonal

Gerade die Coronakrise hat mehr als deutlich gezeigt, wie wichtig die Arbeit des Pflegepersonals für unsere gesamte Gesellschaft ist – sie ist systemrelevant. Daher ist der im April von der Bundesregierung beschlossene Pflegebonus eine erste Anerkennung dieses Berufs. Die einmalige Pflegeprämie kann aber nur ein Anfang sein. Wir als AWO Bezirksverband Potsdam e.V mit unserer Tochtergesellschaft, der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH, fordern daher für die Mitarbeiter*innen der professionellen Pflege angemessene und damit ihre Systemrelevanz anerkennende Löhne, die nicht zu Lasten der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen gehen. Deshalb ist auch ein bundesweiter Tarifvertrag in der Pflege notwendig, der mit dem bereits im vergangenen Jahr ent-

wickelten Pflegelohnverbesserungsgesetz auf den Weg gebracht werden soll.

SO FUNKTIONIERT DER PFLEGEBONUS

Beschäftigte, die bis zum 01. Juni 2020 mindestens drei Monate in einer zugelassenen Pflegeeinrichtung tätig waren, haben nach § 150a SGB XI einen Anspruch auf die Corona-Prämie. Somit wird rund 80 Prozent der Belegschaft (Stand: Juli) in unseren Seniorenzentren die Pflegeprämie zu Gute kommen. Das sind ca. 640 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Bemessungszeitraum für die Prämie gelte vom 01. März bis 31. Oktober 2020, daher sei eine Erfüllung über mehrere Zeiträume hinweg zulässig, erklärt die Geschäftsführerin der AWO Seniorenzentren, Christina

Nase. Der Pflegebonus kann bis zu 1500 € betragen und setzt sich aus Bundesmitteln (1000 Euro) und Landeszuschuss (500 Euro) zusammen. Die Prämie ist steuer- und sozialversicherungsabgabefrei.

Nunmehr sei vorgesehen, den Mitarbeiter*innen in den Seniorenzentren die Pflegeprämie nach Überprüfung durch die Pflegekassen voraussichtlich bis zum 15. Juli 2020 in den vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Abstufungen auszuzahlen, so Christina Nase. „Wir danken außerdem den einsatzbereiten Beschäftigten der Küchen, Hauswirtschaft und Technik sowie den Verwaltungen, die während dieser Zeit mit und für die Bewohner*innen und Klienten immer da waren.“

TEXT Lutz Reich, FOTO Dirk Harder



Schön ist, wer sich rundum wohlfühlt

Kosmetiksalon im Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“ eröffnet

Zeitgleich mit den ersten Lockerungen der Covid-19-Eindämmungsverordnung hat Sina Burchardt ihr Kosmetikstudio im AWO Seniorenzentrum Wachtelwinkel in Werder (Havel) eröffnet. „Wer zur Kosmetik geht, tut etwas für sich selbst, und längst ist das keine Frage des Alters mehr“, erklärt die ausgebildete Kosmetikerin und Beauty- und Wellnessfachkraft. Sina Burchardt hat sich bewusst für Geschäftsräume in einer Pflegeeinrichtung entschieden und macht damit das Zusatzangebot im „Wachtelwin-

kel“ komplett. Im Haus gibt es nämlich neben ihrem Kosmetiksalon auch eine Praxis für Physiotherapie und einen Friseur. Neben der klassischen Kosmetik bietet die Beauty- und Wellnessfachfrau auf Kundenwunsch Ernährungs- und Bewegungsprogramme an oder gibt Rat zu Methoden des Entspannungs- und Stressmanagements. Das Ganzheitliche ist Sina Burchardt wichtig – das körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden. Die Anwendungen reichen von Körpermassagen und kos-

metischen Behandlungen, Fußpflege bis hin zu Make-Up- und Typberatung. Dass Menschen im Alter gepflegt und attraktiv aussehen können, steht außer Frage. Für sich selbst etwas Gutes tun, dazu gehört, achtsam mit dem eigenen Körper und dem Erscheinungsbild umzugehen. Bei der Wahl ihrer Produkte legt die Kosmetikerin Wert auf zertifizierte Nachhaltigkeit und Transparenz von Inhaltsstoffen und nutzt ökologische Erzeugnisse aus der Naturkosmetik.

In Zeiten der Corona-Krise sind solche körpernahen Dienstleistungen wie Fußpflege, Kosmetik und Nagelpflege nur unter Auflagen möglich. Zum Beispiel sind geeignete Maßnahmen zur Steuerung des Zutritts, zur Vermeidung von Warteschlangen und zur Beachtung des Abstandsgebots zu beachten.

Das heißt auch für die Senior*innen des AWO Seniorenzentrums, die Mieter*innen des Seniorenwohnens der AWO und Besucher*innen grundsätzlich einen Termin zu vereinbaren, um unnötige Kontakte mit Wartenden zu vermeiden, und wenn sie ins Haus kommen, einen separaten Eingang zu nutzen und die bestehenden Richtlinien einzuhalten.

TEXT/FOTO AWO Seniorenzentrum Wachtelwinkel

Musik auf den Ohren

Wenn wir durch Deutschlands Straßen gehen oder fahren, sieht man sie überall. Gefühlt jeder zweite Jugendliche oder Erwachsene hat sie auf den Ohren, große runde Kopfhörer, die die Ohren komplett bedecken oder kleine Knöpfe, die in den Ohrmuscheln stecken. Musik als täglicher Begleiter für Jung und Alt ...

Eine Weiterbildung einer Mitarbeiterin der Betreuung des AWO Seniorenzentrums „Am Schwalbenberg“ in Werder (Havel) bei der „AMTB Akademie für Musik-, Tanz- und Bewegungstherapie“ brachte die Idee, dies auch für Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenzentrums mit musikalischem Interesse anzuwenden.

Gerade bei Einschränkungen des Hörvermögens bieten die Kopfhörer eine tolle Möglichkeit, sich ausschließlich auf die Musik einzulassen und störende Umgebungsgeräusche auszublenden.

Den Alltag ein wenig entschleunigen, zur Ruhe kommen, Erinnerungen an liebge-

wonnene Menschen wecken, in Gedanken schwelgen, in die Vergangenheit reisen, dem Rhythmus lauschen, sich vom Takt mitreißen lassen, der Phantasie freien Lauf lassen ... All dies ist möglich mit Musik auf den Ohren. Und so entstehen in der Einzelbeschäftigung ganz unterschiedliche



Reaktionen und Emotionen. Es wird geklatscht, geschunkelt, mitgesungen, aber auch gegrübelt und geweint. Emotionen können wunderschön sein, sind aber nicht immer angebracht und nicht jedem fällt es leicht, diese zu zeigen oder auszuhalten.

Die musikalischen Einzelbesuche bieten den Bewohnerinnen und Bewohnern der Einrichtung die Möglichkeit, diese ohne viele Erklärungen auszuleben und den Gefühlen einfach mal freien Raum zu geben.

Musik dient also gerade im Bereich der Altenpflege nicht nur als Aktivierung der Motorik und Mobilität, sondern auch als emotionale Erleichterung und kleiner Seelentröster für die Bewohnerinnen und Bewohner. In diesem Sinne, auf die Kopfhörer, fertig, los! Lasst die Musik erklingen!

TEXT Stephanie Häußler, FOTO Nicole Sperling

Ein Virus geht um die Welt - Humor ist, wenn man trotzdem lacht ...

Beschäftigungsangebote im AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ unter veränderten Bedingungen

Eine schwierige Zeit liegt hinter uns. Die ganze Welt stand von März 2020 bis Mitte Mai 2020 auf Pause. Ganz allmählich kehrt nun der Alltag in Deutschland wieder zurück.

Ein aggressiver, ansteckender grippeähnlicher Virus (Corona) führte in der ganzen Welt zu einem Stillstand des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens.

Einzig und allein Gesundheitseinrichtungen, Lebensmittelgeschäfte, Apotheken, Drogerien und Zoofachgeschäfte waren in dieser Zeit noch geöffnet. Viele Handelsunternehmen schlossen ihre Filialen oder meldeten Kurzarbeit an.

Auch im AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ in Werder (Havel) ging diese Zeit nicht spurlos an uns vorbei.

Aufgrund der Ereignisse entfielen alle Gruppenangebote der Beschäftigung und Veranstaltungen für die Bewohner*innen der Einrichtung. Ein zusätzliches Besuchsverbot und die allgemeine Anweisung, sich vorrangig in den Zimmern aufzuhalten, veränderten unseren Alltag hier im Haus gravierend.

Um gegen die Einsamkeit und die Langeweile auf den Zimmern anzukämpfen, führten die Mitarbeiter*innen des Betreuungsteams mit den Bewohnern*innen einzeln oder paarweise mit Sicherheitsabstand Spaziergänge auf dem Hof durch. Hier verweilten sie auch kurz mit den Senioren*innen, führten Gespräche und spendeten Trost, pflückten Blumen aus dem Vorgarten, sodass ein Stück Frühling mit auf das Zimmer genommen werden konnte, tranken Kaffee oder führten zur Aktivierung motorischer Fähigkeiten Elemente der Sitzgymnastik durch.

Auch die Potsdamer Klinikclowns von Lachen hilft e.V. boten den Senioren*innen in dieser Zeit ein kleines Highlight. Sie verlegten kurzer Hand ihren Freitagsbe-



such in der Einrichtung auf den Parkplatz des Hauses und sorgten dafür, dass viele Bewohner*innen an den Fenstern standen und dem verrückten Schauspiel zusahen.

Mit viel Humor thematisierten die Klinikclowns ebenfalls die schwierige Situation, gaben auf komödiantische Art und Weise Mut und spendeten mit viel Einfühlungsvermögen Trost aus der Ferne.

In dieser turbulenten Zeit entstanden wunderschöne Momentaufnahmen, die zeigen, dass es auch in den schwierigsten Zeiten, immer etwas zu lachen gibt.

Eine weitere Besonderheit war dabei, dass die Clowns durch das regionale Fernsehen rbb begleitet wurden und die Bewohner*innen sich abends den Beitrag dazu im Fernsehen anschauen konnten. Dies sorgte bei vielen für Begeisterung.

Auch zu Ostern konnten die Ausgangsbeschränkungen und Besuchsverbote für die Bewohner*innen des Seniorenzentrums noch nicht gelockert werden. Aber ein Osterfest ohne Besuch der Angehörigen und Bekannten? Das konn-

ten wir Mitarbeiter*innen nicht zulassen, also kam der Osterhase kurzer Hand in die Einrichtung und stattete jedem der 78 Bewohner*innen einen persönlichen Besuch ab.

Dies sorgte nicht nur für humorvolle und witzige Begegnungen, sondern auch für sehr emotionale Momente und rührte einige Senioren*innen sogar zu Tränen.

Auch wenn nun langsam der Alltag in Deutschland zurückkehrt, werden die Mitarbeiter*innen des Teams der Betreuung gerade bei der Beschäftigung der Bewohner*innen des Hauses weitere Einschränkungen akzeptieren müssen. Also ist die Devise unseres Teams, aus der Not eine Tugend zu machen und so viele schöne, lustige und zauberhafte Momente in Einzelbeschäftigungen und Spaziergängen zu schaffen wie nur möglich. Humor ist nämlich, wenn man trotzdem lacht...

TEXT Stephanie Häußler

FOTO FOTO Julia Meyer

Corona - Was passiert mit uns?

Diese Frage stellte man sich auch im AWO Seniorenzentrum „An der Dosse“

Das Corona-Virus breitet sich auf der ganzen Welt rasant aus und macht sich auch in Deutschland immer bemerkbarer.

Wir, das AWO Seniorenzentrum „An der Dosse“ in Wittstock, erleben diese Corona-Zeit Tag für Tag mit neuen Informationen, neuen Richtlinien, strengen Umgangsformen und Verhaltensweisen, die es heißt bei allen Bewohnern*innen und dem Personal umzusetzen.

Gerade jetzt bekommen alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung viel Lob für ihre täglich geleistete Arbeit, müssen aber auch im Kampf gegen das Corona-Virus herbe Kritik aushalten. Aber nicht nur dafür ist täglich sehr viel Fingerspitzengefühl bei der psychischen Begleitung der Bewohner*innen gefragt.

Hier ging und geht es um Ängste, Zusammenhalt und den Kampf mit einem unsichtbaren Feind und natürlich ganz wichtig, um die Würde jedes Einzelnen. Und trotzdem sind alle Mitarbeiter*innen immer wieder aufs Neue motiviert.

Die Furcht vor dem Ausbruch des Corona-Virus ist immer noch sehr groß. Sie bleibt immer im Hintergrund und kaum jemand lässt sich etwas anmerken. Trotz aller Vorsorge kann es jederzeit passieren, dass uns das Virus treffen kann. Erste Infektionen in der Region ließen uns Vorsorge dafür treffen und strikte Hygienemaßnahmen einführen.

Mit einem Besuchsverbot in allen stationären Einrichtungen fing alles an, so auch in unserem Seniorenzentrum. Zentrale Beschäftigungsangebote wurden gestrichen, und alle Bewohner*innen sollten sich auf ihren Wohnbereichen aufhalten. Lebensmittelpunkt waren von jetzt auf gleich nur noch die Wohntage und der Balkon. Es waren nur noch persönliche Kontakte mit Angehörigen in der letzten Lebensphase unter strengen hygienischen Maßnahmen erlaubt.

Die Zuwendung der Pflegekräfte war und ist gerade jetzt von großer Bedeutung. Der Dienst für die Mitarbeiter*innen



ist kompakter geworden. Hinzu kam die „Verkleidung“ der Mitarbeiter*innen. Sie versuchten der Anordnung etwas Schönes abzugewinnen. Gesichtsmasken wurden im Rekord selbst genäht, und diese mussten selbstverständlich auch zur Freude der Bewohner*innen zur Hygienebekleidung passen.

Das größte Problem beim Tragen der Masken konnte nicht so richtig gelöst werden. Die Sprache war dumpf und das Lächeln fehlte. Für uns musste es zur Normalität werden. Die Bewohner*innen können sich bis heute nur ganz schlecht daran gewöhnen. „Na es muss eben sein“, hörte man sie immer wieder sagen.

Auch ein großer Teil der Angehörigen hatte für die Maßnahmen Verständnis und schenkte unserer Arbeit Vertrauen. Mit Telefonaten und Videoanrufen

war der ständige Kontakt zur Freude der Senioren*innen gegeben.

Eine gelungene Abwechslung in dieser – für alle – schweren Zeit waren die Fensterkonzerte, die die Bewohner*innen mit alten Schlagern und fröhlicher Volksmusik sehr erfreuten und zum Mitsingen animierten. So erklangen u.a. des Öfteren heitere Melodien, gesungen von Kathleen Valeske, die sie mit ihrer Gitarre begleitete. Kathleen Valeske ist Musiklehrerin in einer Oberschule.

Zum Muttertag überbrachte der Bürgermeister blumige und musikalische Grüße der Stadt Wittstock und sprach seinen Dank für das Durchhalten und den Verzicht für alle Bereiche in der Corona-Krise aus.

Diese Zeit wird vorübergehen. Sie ist eine harte Bewährungsprobe für alle Senioren*innen, Angehörige und Mitarbeiter*innen, aber trotz alledem haben wir das Lachen und den Humor nicht verloren.



TEXT/FOTOS Gundula Heidenreich

Trotz oder gerade wegen Corona

Herzen finden zueinander



Das Jahr 2020 begann im AWO Seniorenzentrum „Havelpark“ Zehdenick sehr traurig – unser langjähriger Einrichtungsleiter Frank Kurmann war plötzlich verstorben. Kaum hatten wir uns von diesem Schock erholt, brach die Pandemie aus.

Nun galt es: Zusammenhalten, einen kühlen Kopf bewahren, die Pflegedienstleiterin Marina Krüger, die nun alles allein entscheiden musste, unterstützen! Und vor allem – nicht in Panik verfallen!

Jeder brachte Ideen ein beim Herstellen der dringend benötigten Masken und Schutzkleidung. In der Familie und im Bekanntenkreis gab es freiwillige fleißige Näherinnen und für den Notfall immer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich ihrer Verantwortung bewusst waren. Bis jetzt gab es keinen Covid 19-Fall in unserer Einrichtung und darauf sind wir stolz.

Den Bewohnerinnen und Bewohnern des Seniorenzentrums schenkten wir seit der Kontaktsperre „eine Portion Zuwendung“ mehr als sonst. Auch unser wunderschöner Garten half über so manches seelische Tief hinweg, inzwischen blühen in unserem Teich 80 Seerosen und auch das Wetter meinte es oft gut mit uns.

Viel Zuspruch und anerkennende Worte während dieser Zeit kamen von allen Seiten. Dafür ein dickes Dankeschön von uns, und wir blicken heute gemeinsam zurück. Kulturelle Abwechslung bot dreimal der Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde. Das Landespolizeiorchester spielte einmal für uns im Garten und las Geschichten vor. Unsere ehrenamtli-

chen Mitarbeiter, Ehepaar Siegfried und Sigrid Leschke sowie Rosalies Rudolf, verlegten eine Singstunde in den Garten. Liebevoller Post erreichte uns von Familien und Schülern aus Zehdenick und Umgebung mit netten selbstgefertigten Botschaften. Ein bemalter Stein erinnert an einen lieben Gruß, ein kunstvoll selbstgestalteter Engel mit lieben Worten für alle im Haus schmückt das Foyer der Einrichtung. Selbstgemachte Kuchen wurden zum Kaffee von lieben Menschen überreicht. Eine originelle Idee als Dankeschön für uns hatte Angelika Winter mit ihrem selbstgestalteten Schutzanzug, auf dem u.a. stand: „DANK FÜR EURE WERTVOLLE ARBEIT“ – wir waren gerührt!

Das halbe Jahr ist fast vorbei – wir haben unseren Weg gefunden und werden trotz einiger weniger Menschen, die uns kein Verständnis entgegenbringen, genauso weiter machen und hoffen auf ein gutes Ende.

TEXT/FOTOS Heidrun Kirschtowski



Das machte allen Angst.

Wie ich als Mitarbeiterin der AWO Tagespflege „Alte Korbmacherei“ in Brück die Corona Zeit erlebte

In der Anfangszeit von Covid 19 klang alles noch sehr weit weg, alle Geschäfte hatten noch geöffnet, das normale Leben fand statt. Der Ablauf in der Tagespflege war wie gewohnt, und die Tagespflegegäste kamen an ihren Besuchstagen.

Plötzlich kehrte sich Mitte März alles um, von einer Woche zur nächsten änderte sich alles. Das machte allen Angst.

Noch am Freitag ausgemachte Termine platzten, und es kam zu vorübergehenden Abmeldungen der Tagespflegegäste durch die Angehörigen. Erst war es nur einer und zum Ende der Woche waren es schon insgesamt drei Abmeldungen.

Unsere Tagespflege war weiterhin geöffnet. Der Pandemieplan wurde umgesetzt, die Mitarbeiter zum Umgang unterwiesen und geschult, Schutzbekleidung wurde getragen. Auch ein weiterer Desinfektionsspender in der Einrichtung wurde angebracht. Für die Tagespflegegäste war es teilweise sehr irritierend, dass die Mitarbeiter Schutzbekleidung trugen.

Aufgeregte Angehörige riefen an und fragten, ob die Tagespflege weiterhin zur Entlastung der Angehörigen geöffnet sei. Sie waren erleichtert und dankbar, dass der Betrieb als Notbetreuung weiterging und das Woche für Woche.

Das AWO Mehrgenerationenhaus „Alte Korbmacherei“ – unser Nachbarhaus – hingegen war seit Wochen geschlossen. Da wurde auch den Tagesgästen noch einmal richtig bewusst, welche Bereicherung es ist, zum Beispiel den Kindern auf dem Gelände beim Spielen zuzusehen, wenn sie einfach dort nur vorbeispazierten. Der gegenseitige Kontakt fehlte schon sehr. Auch Besucher und Therapeuten durften die Einrichtung nicht mehr betreten. Deshalb sagten viele Therapeuten von sich aus ab.

Und dann kam zwischendrin der Anruf der AWO Sozialstation Belzig-Brück-Niemegk mit der Bitte um Hilfe, denn aufgrund der Corona-Pandemie waren sie in

Personalprobleme geraten. Für uns im Tagespflegeteam war es klar, wir geben Unterstützung. Ich sagte deshalb zu, zwei Wochen im ambulanten Pflegedienst auszuweichen. Vom Mitarbeiterteam der Sozialstation wurde ich sehr dankbar empfangen, und sie freuten sich über die schnelle Hilfe. Auch die Klienten in der Häuslichkeit mussten sich erst darauf einstellen, dass wir Schutzbekleidung, Nasen-Mundschutz-Masken und Handschuhe trugen. Manch ein Klient fragte mich, wie ich denn eigentlich ohne Maske aussehe, da ja nur noch sehr wenig vom Gesicht zu sehen sei. Durch die Schutzmaske beschlug meine Brille immer und das Atmen beim Arbeiten mit dieser fiel schwer.



Die zwei Wochen gingen vorbei, und ich war wieder zurück in der Tagespflege. Es ist schon ein Unterschied, ob man in die Häuslichkeit geht oder die Klienten in der Einrichtung betreut. Die Tagespflege ist ein Teil neben der Pflege Zuhause und bietet den Angehörigen die Möglichkeit, auch mal etwas für sich zu tun und wieder neue Kraft zu schöpfen.

Geplante Veranstaltungen, an denen auch gern die Angehörigen teilnehmen, durften nicht stattfinden. Somit war auch der Kon-

takt zu anderen pflegenden Angehörigen für sie nicht mehr da, um sich bei diesen Gelegenheiten gemeinsam auszutauschen. So fiel zum Beispiel im April das geplante Osterfest in der Einrichtung aus, welches immer rege von den Tagespflegegästen, deren Angehörigen und Besuchern vom Pfarramt Brück oder der Mandolinengruppe besucht wird.

Trotz allem wollten wir aber bei unserer Arbeit eine gewisse „Normalität“ beibehalten, um den Tagespflegegästen eine sehr schöne Zeit bereiten zu können, natürlich unter Beachtung der Hygienevorschriften und besonderer Abstandsregelungen.

Das AWO Mehrgenerationenhaus hatte ja nicht geöffnet, aber dennoch unterstützten sie uns. Liz Söngsen übernahm zum Beispiel die musikalische Untermalung des Gesangsnachmittages im Außengelände. Alle erfreuten sich des schönen Wetters und der alten Lieder.

Wir Mitarbeiter der Tagespflege erhielten viel Ermutigung durch kleine Gesten, die uns die Angehörigen entgegen brachten. Sei es durch liebe Osterkarten oder ein Dankeschön am Telefon für die tolle Betreuung.

Nun im Mai, fast 10 Wochen nach dem Corona-Shutdown, freuen wir uns über Lockerungen und hoffen, dass alle Tagespflegegäste uns bald wieder besuchen dürfen. Die Tagespflege war die gesamte Zeit über für die Notbetreuung geöffnet, und wir waren und sind damit ein wichtiger Haltepunkt für die Angehörigen, um Entlastung zu erfahren.

Wir wünschen uns, dass alle gesund bleiben und dass uns bald wieder mehr Tagesgäste besuchen. Die schön gestaltete Außenanlage bietet Platz für Spaziergänge, Aufenthalt im Freien und für hoffentlich wieder stattfindende Veranstaltungen gemeinsam mit dem Mehrgenerationenhaus oder dem ortsansässigen AWO Ortsverein.

TEXT Caterina Keip, FOTO Antje Warwas

Singen hält gesund

AWO Chor Bad Belzig begeht 30-jähriges Bestehen

**„... DENN WIR SINGEN MIT FREUDE
UND MIT VIEL HUMOR, WIR FRAUEN
VOM SENIORENCHOR“...**

So geht der Refrain der Hymne, die sich der AWO Chor in Bad Belzig auf eine bekannte Melodie selbst gedichtet hat. Seit nunmehr 30 Jahren treffen sich die Frauen immer montags, um zu proben, zu planen und zu plauschen. Entstanden ist der Seniorenchor aus einer Singegruppe, die im Altersheim mit den Bewohnerinnen und Bewohnern gemeinsam gesungen hat. „Diese Tradition haben wir über die vielen Jahre bewahrt“, erzählt Hannelore Werner, die den Chor seit 2016 leitet. Zuvor hatte über 20 Jahre lang die Chormitbegründerin Elfi Krieg die Leitung. Sie ist auch die Verfasserin zahlreicher Liedtexte wie dem oben zitierten „Das ist unser Lied...“, aber auch Protestzeilen, die die AWO Sängerinnen vom Hohen Fläming vortrugen, als Bad Belzig der Status als Kreisstadt aberkannt werden sollte. Das Repertoire ist vielfältig: Von Heimat-, Volks-, Freundschafts- und Weihnachtsliedern über Schlager bis hin zu Klassik. Singen als Selbstzweck sei schon sehr schön, „aber wir geben die Freude auch gerne weiter“, sagt Hannelore Werner. Neben monatlichen Auftritten in Pflege-



einrichtungen organisiere der AWO Chor seit Jahren große Sommerfeste im Rosenstübchen und singe zur brandenburgischen Seniorenwoche im Kurpark. Auch an die Kooperation mit der Belziger Förderschule „Am Grünen Grund“ erinnert sich die ehemalige Kinderärztin gern. Unter dem Projektnamen „Vielfalt durch Musik“ hätten die Seniorinnen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern musiziert. Und bei der Tour „Mit 100 unterwegs“ im vergangenen Jubiläumsjahr der Arbeiterwohlfahrt waren die Sängerinnen vom Hohen Fläming Teil des Bühnenprogramms. Ehrensache, denn die Chormitglieder sind auch alle Mitglied im AWO Ortsverein Bad Belzig.

Die Sängerschaft besteht ausschließlich aus Frauen. 14 Stimmen sind es aktuell. Das Durchschnittsalter beträgt 76 Jahre. „Der Ton wird tiefer“, schmunzelt Hannelore Werner, die den Gesang bei den Proben am Klavier einfach begleitet. „Ich bin keine ausgebildete Chorleiterin“, das Singen aber begleite sie, solange sie denken kann. Besondere Unterstützung, und das ist der fast 80-Jährigen wichtig zu erwähnen, bekommt sie von Elfi Krieg, die inzwischen die Chronik des Chores führt

und von Kassenwart Elfriede Horn und auch vom AWO Ortsverein, der zum Beispiel bei der Vervielfältigung der Lieder- und Notenhefter hilft. Außerdem hat die AWO Ehrenamtsagentur vor ein paar Jahren für den Chor einen Antrag bei „Aktion Mensch“ gestellt, damit sich die Sängerinnen einheitliche T-Shirts und ein Keyboard anschaffen konnten.

Dass sie in der Corona-Zeit wochenlang nur telefonischen Kontakt halten und nicht gemeinsam singen konnten, darunter hätten alle Chormitglieder gelitten. „Singen hält ja auch gesund“, so Hannelore Werner, die darauf hofft, dass der Seniorenchor von Bad Belzig sich selbst und dem AWO Bezirksverband Potsdam e.V., der ebenfalls im Herbst 30. Bestehen feiert, ein Geburtstagsständchen – natürlich mit selbst verfasstem Text – bringen kann.

TEXT/FOTOS Nicola Klusemann/Dirk Harder



Trotz Corona Isolierung – die vom Ortsverein Dallgow-Döberitz handeln

Normalerweise ist Ostern die Zeit der Treffen in der Familie oder mit Freunden. Doch dieses Jahr: umfassende Kontaktbeschränkungen, die bis in den engsten Familienbereich reichen.

Um der Gefahr der daraus resultierenden sozialen Vereinsamung entgegen zu wirken, ließ sich die AWO in Dallgow-Döberitz zum diesjährigen Fest ein besonderes Osterfest einfallen: Mitglieder des Vorstands füllten über 30 Osterkörbchen mit Leckereien und einem netten Anschreiben, die dann der Osterhase (AWO Vorstand) an die Mitglieder im wahrsten Sinne des Wortes über den Gartenzaun reichte. Damit verbunden gab es eine Reihe von Gesprächen, nicht nur zur allgemeinen Befindlichkeit, sondern auch um Hilfe und Unterstützung anzubieten. Diese Aktion fand bei unseren Mitgliedern eine sehr positive Resonanz.

Nach langen Bemühungen stellte die Gemeinde seit Februar 2020 einen Raum im alten Bürgermeisteramt für den AWO Ortsverein zur Verfügung. Immer mittwochs gibt es Spielenachmittage und Raum für Gespräche. Damit die Senioren problemlos dorthin und auch wieder nach Hause kommen, hat der Bürgerbusverein unseres Ortes den Fahrplan dieser Veranstaltung angepasst.

Leider fallen in Zeiten von Corona diese Treffen aus. Aber auch hier haben wir freundliche Unterstützung erfahren. Der Bürgerbus transportiert aktuell keine Fahrgäste, sondern hat sich bereit erklärt, dass die Fahrer für ältere Menschen, die keine anderweitige Hilfe erhalten, Einkäufe erledigen, Rezepte vom Arzt holen und einlösen usw. Gleichermäßen hat sich die Dallgowerin Kerstin Richter bereit erklärt, für unsere Senioren in ähnlicher Weise aktiv zu werden. Sowohl dem Bürgerbusverein als auch an Frau Richter von uns ein herzliches Dankeschön dafür. Nun hoffen wir, dass die mit dem Corona-Virus verbundenen Einschränkungen bald gelockert und irgendwann aufgehoben werden, damit wir alle endlich wieder voll durchstarten können.



Ein Wunsch ging in Erfüllung

Frau Rohde wohnt seit einigen Jahren in einer Wohngemeinschaft und schon genau so lange wünschte sie sich, Fahrrad fahren zu können. Auf Grund ihrer körperlichen Einschränkungen war dies jedoch schlecht möglich. Die Idee, es mit einem Dreirad zu versuchen, kam uns schnell, doch woher nehmen?

Im Fahrradladen bei uns um die Ecke, konnte sie sich ein dreirädriges Fahrrad ausleihen, um zu probieren, ob es überhaupt klappt. Und es funktionierte mit etwas Übung perfekt, aber leisten konnte sie sich so ein Fahrrad nicht. So blieb es lange bei dem Wunsch.

Dann kam überraschend ein Anruf von unserer langjährigen Diskopartnerin, der Inhaberin der „5 * Kantine“. Sie erzählte, dass ihre Mutti nicht mehr Rad fährt und sie ein dreirädriges Fahrrad zu verschenken hätte. Ihr Wunsch war, es in gute Hände anzugeben, ob wir jemanden wüssten. Wir erzählten ihr von Frau Rohde und ihrem lange gehegtem Traum.

Frau Kapa entschied sich, ihr das Rad zu schenken. Ein Termin zur Geschenkübergabe war schnell gefunden. Frau Rohde mit ihrem neuen Fahrradhelm war sehr aufgeregt und konnte es kaum abwarten. Stolz bewies sie der großzügigen Schenkerin, wie gut sie mit dem Rad fahren konnte.

So ganz ohne Dankeschön wollte Frau Rohde das Rad aber nicht annehmen und zeigte sich bei Frau Kapa mit einem Blumenstrauß und einem Gutschein erkenntlich.

Kleine Reparaturarbeiten waren schnell erledigt, seitdem fährt sie zu ihren Terminen mit ihrem Rad und kleinere Radtouren hat sie ebenfalls schon unternommen.



Leichte Sprache:

Frau Rohde wünscht sich schon lange ein Fahrrad. Das Fahren fällt ihr nicht leicht. Sie braucht ein Dreirad.

Ein Dreirad ist teuer. Sie konnte sich kein Dreirad kaufen.

Dann kam ein Anruf. Die Frau erzählte, dass sie ein Dreirad zu verschenken hat. Frau Rohde freute sich sehr.

Als Dankeschön bekam die nette Frau einen Blumenstrauß. Frau Rohde zeigte ihr, dass sie gut fahren kann.

Nun fährt sie viele Wege mit dem Rad.



Wir bleiben zu Hause!

Die Welt steht Kopf. Die Corona-Krise hat uns auch hier in der Uckermark erreicht. Damit sich das Virus langsamer verbreitet, unterstützen sich die Bewohner und die Betreuer gegenseitig, so dass wir alle besser durch diese Krise kommen. Wer sich schützt, schützt auch andere.

Diese besondere Situation stellt unser tägliches Zusammenleben aktuell vor große Herausforderungen: Geschlossene Werkstätten für behinderte Menschen, eingeschränkte Freizeitgestaltung, eingeschränkte Einkaufsmöglichkeiten, die Aufforderung zu räumlicher sozialer Distanzierung, stark eingeschränkte körperliche Nähe und soziale Interaktion und dazu im Stundentakt neue Meldungen. Wir, hier in der Uckermark, in Prenzlau lieben unser Zuhause! Und doch fällt es

uns genauso schwer wie allen anderen, nicht rauszugehen. Unsere Familie, Angehörige und Freunde nicht zu treffen. Nicht unsere Arbeit in der Werkstatt zu machen. Nicht in Läden zu stöbern. Nicht das machen zu können, wonach uns der Sinn steht. Ein gemeinsamer Kaffee, ein leckeres Essen oder ein Treffen mit unseren Liebsten als ein schöner Zeitvertreib, der momentan leider nicht stattfindet. Trotzdem wissen die Bewohner und die Betreuer: Es wird sich auszahlen, wenn wir jetzt gemeinsam einsam sind und damit alle schützen, für die Corona gefährlich ist. Bis sich die Lage entspannt hat, machen wir es uns einfach Zuhause so schön, wie es nur geht – und hier lässt sich die Zeit auch prima dazu nutzen, all die Projekte auf dem Hof anzugehen, die vorher liegen geblieben sind.

Besondere Zeiten erfordern besonders viel Kraft, Liebe, Besonnenheit und besondere Maßnahmen. Wir setzen alles daran, dass das Leben bei uns in der Einrichtung auch in Corona-Zeiten lebenswert bleibt. Wir möchten Sie teilhaben lassen und Ihnen einen Einblick geben, wie sich das Leben in unserer Einrichtung unter diesen besonderen Herausforderungen gestaltet.

TEXT/FOTOCOLLAGE Anita Szekeres



Urlaub vom Pflegealltag

So wird die Reise zum Erlebnis für alle.

Pflegende Angehörige leisten im Alltag viel, oft jahrelang. Umso wichtiger ist es, dass sie sich Phasen der Regeneration und Vorsorge ermöglichen – z.B. im „AWO SANO Feriencenter am Deich“ in Burhave – direkt am Wattenmeer der Nordsee.

Lutz Poppe, Leiter des Hauses: „Unser Freizeitteam lässt sich jedes Mal etwas Tolles einfallen. Mit viel Herz und Kreativität machen sie den Urlaub für die Angehörigen zu einem wirklichen Erholungserlebnis.“

Die Freizeitangebote und Ausflüge sind unverbindlich, aber die meisten Angehörigen nehmen gerne daran teil. Sie genießen die Gesellschaft der anderen Mitreisenden und merken, sie sind nicht allein. Vor allem mit fortschreitender Demenz der Part-

ner verlassen sie immer seltener das Haus. Die Pflege von geliebten Menschen ist für die Angehörigen emotional und körperlich sehr belastend. An einen Urlaub ist aufgrund der Rund-um-die-Uhr-Betreuung nicht zu denken.

Das „Feriencenter am Deich“ ist barrierefrei und bietet Zwei-Bett-Zimmer und Apartments für alle Generationen. Ein Spaziergang auf dem Deich, der weite, freie Blick aufs Wattenmeer und die „frische Brise Meeresluft“ sind Entspannung pur für Seele und Körper.

Während die Angehörigen an den Ausflügen teilnehmen oder einfach einmal ein Buch lesen, kümmert sich der Pflegedienst nach vorheriger Absprache um die an De-

menz erkrankten Partner. Zu allen Jahreszeiten ist in Burhave die Anreise bei freier Terminwahl möglich. Damit lassen sich auch individuelle Reisettermine einrichten, ohne dass die Gäste auf Gruppenreiseveranstalter angewiesen sind.

„Gefühle werden nicht dement“, sagt Lutz Poppe. „Daher ist es umso wichtiger, dass wir behutsam und geduldig mit dementen Menschen umgehen. Sie benötigen unsere gesamte Fürsorge.“

MEHR DAZU UNTER awosano-nordsee.de

TEXT AWO SANO gGmbH

FOTO Jürgen Weingarten_pixellio

BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

Yoga im Rechenzentrum

Das Yoga-Angebot für Mitarbeiter*innen und Mitglieder der AWO findet jeden Dienstag in Form zweier offener Kurse à 90 Minuten statt. Der erste Kurs beginnt um 16:30 Uhr, der zweite Kurs um 18:00 Uhr. Matten, Klötze und Weiteres sind im Raum 335 vorhanden. Es sind keine Vorerfahrungen notwendig, lediglich bequeme Kleidung, warme Socken und eine Portion Neugier auf neue Erfahrungen. Wir freuen uns über neue Gesichter und sehen uns auf der Matte!

Aufgrund der aktuellen Einschränkungen durch Corona ist eine Teilnahme nur mit Voranmeldung unter k.gebur@mailbox.org oder 0162-4663989 möglich.

TEXT/FOTO Kristin Gebur



EIS, EIS BABY

10 Energiespartipps für den Kühlschrank

Ein Glas Eistee mit klimpernden Eiswürfeln, knackiger Salat, Eiskrem, frische Lebensmittel: besonders in heißen Sommertagen wissen wir die Vorzüge eines Kühlschranks zu schätzen. Das kalte Vergnügen ist aber nur halb so schön, wenn die Geräte zu echten Stromfressern werden. So treibt beispielsweise das Kühlen von noch warmen Speisen oder der falsche Standort des Kühlschranks den Energieverbrauch in die Höhe. Das Energiemanagement und die Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit im AWO Bezirksverband Potsdam e.V. haben deshalb 10 Tipps für den Kühlschrank zusammengestellt, die helfen, Energie zu sparen und trotzdem mit kühlem Kopf durch die warme Jahreszeit zu kommen ...

13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ





1. SCHAFFEN SIE NUR ENERGIEEFFIZIENTE GERÄTE AN

Achten Sie auf die ausgewiesene Energieeffizienzklasse (A+++). Schaffen Sie Geräte für Ihren konkreten Bedarf an. Es muss nicht immer der größte oder eine Kühl- und Gefrierkombination sein. Verzichten Sie auf unnötige Zusatzausstattung!

2. ACHTEN SIE AUF DIE RICHTIGE GRÖSSE

Je größer das Kühlgerät ist, desto höher sein Stromverbrauch!

3. ACHTEN SIE AUF DEN RICHTIGEN STANDORT

Je höher die Umgebungstemperatur des Kühlschranks, umso mehr Energie muss aufgewendet werden, das Innere kalt zu halten. Direkt neben dem Herd steht ein Kühlschrank ungünstig! Lassen Sie Kühl- und Gefrierschränke möglichst frei stehen. Halten Sie bei Einbaugeräten die Lüftungsöffnungen, meist hinten am Gerät, frei. Die Abwärme kann sonst nicht optimal abgeführt werden. Befreien Sie die Rückwand von Zeit zu Zeit von Staub!

4. FINDEN SIE DIE RICHTIGE KÜHLSCHRANKTEMPERATUR

Die optimale Kühlschranktemperatur beträgt 7 Grad Celsius. Im Gefrierschrank oder -fach sollten minus 18 Grad Celsius nicht unterschritten werden.

5. DAS GERÄT SOLLTE VOLL AUSGELASTET SEIN

Der Kühlschrank sollte nur so groß angeschafft werden, dass er so oft wie möglich voll gefüllt ist. Die gekühlten Lebensmittel geben nach dem Öffnen des Kühlschranks ihre Kälte an die einströmende warme Luft ab. Das Gerät selbst muss somit weniger kühlen.

6. SCHLIESSEN SIE DIE KÜHLSCHRANKTÜR

Jedes Mal, wenn der Kühlschrank offen steht, entweicht Kälte. Für die Kompensation braucht der Kühlschrank mehr Energie.

7. GEBEN SIE NUR ABGEKÜHLTE SPEISEN HINEIN

Warmes oder heißes Essen im Kühlschrank fördert die Bildung von Kondenswasser, das vor allem im Gefrierbereich zu starker Vereisung führen kann.

8. NUTZEN SIE DIE RESTKÄLTE VON EINGELAGERTEN LEBENSMITTELN

Wenn möglich, tauen Sie Produkte im Kühlschrank auf. So dauert das Auftauen zwar länger, aber das Gefriergut gibt die Kälte an den Kühlschrank ab und der Kühlschrank muss weniger arbeiten.

9. TAUEN SIE DAS GEFRIERFACH REGELMÄSSIG AB

Wenn Ihr Kühlschrank ein Gefrierfach hat, sollten Sie es bei Vereisung regelmäßig abtauen. Eisschichten im Kühlschrank erhöhen den Stromverbrauch.

Am sinnvollsten ist ein Abtauen in der kalten Jahreszeit. Das Gefriergut lässt sich z.B. auf dem Balkon zwischenlagern. In ein Handtuch eingewickelt im Federbett, bleibt das Gefriergut ebenfalls kühl.

10. PRÜFEN SIE DEN ORDNUNGSGEMÄSSEN ZUSTAND DES GERÄTS REGELMÄSSIG

Ein Kühlschrank mit kleineren Defekten kann einen höheren Energieaufwand zur Folge haben. Überprüfen Sie insbesondere die Türdichtungen (Gummis) auf Defekte. Diese steigern den Stromverbrauch von Kühlschränken erheblich. Diese Dichtungen können ggf. als Ersatzteil beschafft und montiert werden. Je nach Alter des Kühlschranks sollte auch über eine Neuanschaffung nachgedacht werden.

CORONA ist das Wort, das unser Leben momentan auf den Kopf stellt!

Corona-Krise im AWO Seniorenzentrum „Wiesengrund“ in Trebbin

„Stille und Ruhe bringen die ganze Welt ins rechte Maß zurück.“ Dieser Ausspruch von Lao-tse ist jetzt Wirklichkeit.

Auch wir im Seniorenheim haben jetzt mehr Ruhe als uns lieb ist! Kurz nach Ausbruch der Epidemie hat die AWO sofort reagiert und ein Besuchsverbot verhängt. Besonders für sehr demente Bewohner ist es schwer zu begreifen, warum nun kein Besuch kommen darf und dass „Geschenkebringer“ und Einkäufer vorn am Zaun klingeln und die Gaben einer Pflegeperson übergeben müssen. Man kann sich zwar – mit Nase-Mund-Schutz – ein wenig über den Zaun unterhalten und wenigstens sehen!

Die Heimleitung hat alle prophylaktischen Maßnahmen ergriffen und kontrolliert. Sie veränderte die Sitzordnung beim Essen und in der Freizeit zur Wahrung der Abstandsregeln. Auf Händedesinfektion wird überall geachtet. Dabei helfen sich die Heimbewohner untereinander.

Besonders in der jetzigen Situation sind alle Mitarbeiter hier im Heim zu bewundern, die ihre Arbeiten generell nur mit Maske verrichten dürfen. Sehr schwer haben es dadurch die Pflegekräfte, denn unter den selbstgenähten Stoffmasken bekommt man nur schwer Luft.

Selbstverständlich dürfen wir Bewohner uns frei auf unserem großen Gelände bewegen! Dazu wird viel dafür getan, uns ein normales Leben in Zufriedenheit zu ermöglichen. So sammelt unser Hausmeister Gregor Schlönvoigt zwei Mal in der Woche „Wunschzettel“ von den Bewohnern ein und kauft für uns alles Gewünschte ein.

Der Bewohnerschaftsrat hat auf seinen Info-Tafeln eine Devise für uns alle ausgehängt: „Geduld und Humor sowie Disziplin und Optimismus sind die Kamele, die uns durch die Wüste tragen“. An der gleichen Stelle haben wir uns bei allen Mitarbeitern im Heim bedankt, weil sie dafür gesorgt haben, dass wir uns weiterhin gut umsorgt fühlen können!



Die Kinder der AWO Kita „Sonnenblume“ haben ein großes, buntes Mosaikbild mit einzelnen Blumenköpfen für uns geklebt und Sophie, die Enkeltochter einer Mitarbeiterin, hat eine Zeichnung mit einem Regenbogen als Zeichen der Hoffnung geschickt. (Foto)

Die beiden Mitarbeiterinnen Doreen Ruchay und Stefanie Böttcher haben im Restaurant an zwei Wänden große Tattoos mit Schmetterlingen und Blumen sowie einem Spruch angeklebt: „Glück ist, wenn der Verstand tanzt, das Herz atmet und die Augen lachen.“ So wäre es, wenn alle gesund bleiben! Das ist – zu unserem Glück und dank der Vorsichtsmaßnahmen – z. Z. bei uns noch der Fall! Die Situation jetzt erinnert mich an die Zeit nach dem Krieg. Jetzt sind wieder alle Menschen gleich. Reiche und Arme sowie Junge und Alte sind gleichermaßen gefährdet – alle fürchten sich vor dem Virus! Das erweckt das Gefühl für Gemeinschaft und Solidarität!

Jetzt darf die Phantasie sich austoben! Menschen, die nun zu Hause bleiben müs-

sen, überlegen, wie sie Schwächeren behilflich sein könnten. Bei einigen Menschen wird ganz stark ihre Barmherzigkeit geweckt. Da wird für alte Leute eingekauft, da wird mit ganzen Wohnblöcken geturnt und getanzt, in den Essen-Ausgabestellen melden sich Freiwillige, die Fernsehsender bringen Anregungen, wie man gut über die schwere Zeit kommt. Eltern spielen jetzt – gezwungenermaßen – mit ihren Kindern, und Kitaerzieherinnen geben Anregungen für Beschäftigungen.

Und wird jetzt hoffentlich auch allen Pessimisten klar, wie gut unser Leben bis jetzt war? Und begreifen vielleicht auch die Einzelgänger, wie wichtig soziale Bindungen, besonders die mit der eigenen Familie sind? Das hat auch Arthur Schopenhauer schon formuliert: „Die Wichtigkeit der Gegenwart wird selten sofort erkannt, sondern erst viel später“.

Die Coronakrise ist eine Chance auf einen gesellschaftlichen und politischen Neuanfang. Wer die Debatten im Deutschen Bundestag im Fernsehen verfolgen konnte, hat gesehen, dass die Politiker sich jetzt be-

mühen, die Ursachen für viele Missstände zu finden. Sind wir nicht selber schuld an der weltweiten Verbreitung dieser Epidemie und der Entstehung der Engpässe? Der kleinste Teil ist der zunehmende Flugverkehr. Dadurch kann sich sehr schnell eine Krankheit um den Erdball verbreiten. Erkannt wurde auch, dass der Föderalismus bestimmte wichtige staatliche Entscheidungen ausbremst. Jedes Bundesland durfte bis jetzt eigene Verordnungen erlassen.

Offenkundig ist in der Krise geworden, dass Markt- und Profitlogik in Gesundheit und Pflege nichts zu suchen haben! Und dass die in diesem Bereich Tätigen – sowie alle diejenigen, die in Dienstleistungsberufen tätig sind – endlich so entlohnt werden müssen, wie es ihrem Stellenwert entspricht! Engpässe sind entstanden, da viele Betriebe aus Profitgier ihre gesamte Produktion in Billiglohnländer wie China ausgelagert haben. Einseitige Abhängigkeit hat zu diesen Engpässen geführt. Dabei haben wir selber viele Arbeitswillige und Qualifizierte, die hier die Aufgaben erfüllen könnten! Also ist ein Teil der Schuld bei unseren Politikern, die die Gesetze dazu verabschiedet haben, zu suchen! Corona ist also für die nächsten Wahlen eine einmalige Chance, Missstände abzubauen. Wir sind gespannt, was die nächste Wahlperiode uns an Verbesserungen bringt!

Zum Schluss möchten wir uns ganz herzlich bedanken, bei all denen, die uns mit selbstgenähten Masken unterstützt haben: W. Lahn, B. Bornemann, F. Nestler, E. Kühler, S. Baur, R. Langbein, K. Dominik und A. Lucke.

Ein herzliches Dankeschön geht auch an Gitta Knorn, Inhaberin der Apotheken von Trebbin, die uns 150 Stück FFP 2 Masken sponserte. Ebenso bedanken wir uns bei dem Ortsvorsteher von Großbeuthen, Manfred Müller, der uns 12 Liter Bio-Alkohol schenkte. Damit wurde Händedesinfektionsmittel selbst gemacht, als es keines zu kaufen gab. Danke sagen wir dafür Manfred Langbein, der dieses bewerkstelligte.

TEXT Hella Strüber, FOTO Heike Schröder

Das war erst etwas unwirklich.



Von Corona war viel zu hören. Doch dann kam alles plötzlich zu uns nach Deutschland. Das war erst etwas unwirklich. Es war/ist ja eine große Gefahr, die man nicht sieht.

Am Anfang war es ein komisches Gefühl, doch dann nach und nach fingen mehr Sicherheitsmaßnahmen an. Draußen und in der AWO. Unser Koch-Projekt und Samstags-Frühstück wurden eingestellt. Wir wurden darauf hingewiesen den Sicherheitsabstand von 1,5 Meter einzuhalten. In der Gemeinschaftsküche durften sich nur noch zwei Leute aufhalten. Also für uns und vor allem für mich ist Corona nicht mein größtes Problem. Mein Problem ist, dass man noch weniger Nähe als vorher hatte. Es wurde kalt...

Ich konnte meine Familie nicht mehr sehen und dann mussten die einzigen Menschen, die man noch um sich hatte auf Abstand gehen. Man darf nicht vergessen, dass wir hier anders sind und gerade in solchen Zeiten Nähe und Sicherheit brauchen.

Als später draußen einiges gelockert wurde, wurde es bei uns strenger. Es wurde auf dem Flur und dem Balkon abgeklebt, wo wir stehen bleiben müssen. Das war

für mich die Krönung, ich dachte unsere Betreuer sind jetzt durchgeknallt. Unsere Betreuer sind nur noch mit Mundschutz rumgelaufen. Autofahrten gibt es nur noch zu zweit und wir müssen hinten mit einem Spuckschutz sitzen.

Ich verstehe viele Maßnahmen, doch ich finde einige gingen eindeutig zu weit. Uns wurde immer gesagt: Jetzt keine Panik! Und doch haben die Maßnahmen die Sorgen nicht weniger gemacht.

Was ich für mich noch positiv abgewinnen kann ist, dass es beim Einkaufen nicht mehr so voll ist und kein Gedränge gibt – eben durch die vorgegebene Begrenzungsanzahl.

Was natürlich sehr schön ist: Ella, unsere Therapiehündin, interessiert sich nicht für den Mindestabstand. Sie kommt, will gestreichelt werden und man kann mit ihr weiter kuscheln. Nähe, die uns gut tut!!

Aus dem AWO Wohnprojekt
„Wohnen im Kiez“ Potsdam

Projekt „Treffpunkt Schritte“

Aktionsort für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund

Kurz vor der Interkulturellen Woche startet die AWO Migrationsberatungsstelle für erwachsene Zuwanderer mit ihrem Projekt „Treffpunkt Schritte“ in Teltow. Der ursprünglich geplante Tag der offenen Tür kann Corona-bedingt nicht stattfinden. An Stelle dessen wird der Aktionsort für Ehrenamtliche mit und ohne Migrationshintergrund am 02. September im kleinen Kreis offiziell eröffnet. In den darauf folgenden Tagen können Interessierte nach vorheriger Anmeldung vorbeikommen und sich über die bereits bestehenden Angebote informieren oder eigene Ideen oder die Bereitschaft zu einem Ehrenamt mitbringen. Zum Programm des „Treffpunkt Schritte“ gehören beispielsweise eine Innovativgruppe Nachhilfe Deutsch, eine Schneiderstube oder ein „Frauensamowar“. Das in Kooperation mit der Urania Schulhaus Potsdam GmbH geplante Projekt wird gefördert durch die Aktion Mensch.

Vor acht Jahren bereits ist die Idee bei der Ideengeberin und Leiterin der Migrationsberatung in Potsdam-Mittelmark, Ewgenia Marte, gereift. Sie hatte ursprünglich ein mehr oder weniger klassisches Café im Kopf: wöchentlich sollten dort wechselnde Speisen aus unterschiedlichen Kulturen angeboten werden. Und treffen sollten sich dort Migrant*innen und Einheimische. Die Idee wurde im Laufe der Zeit modifiziert. Inzwischen ist das Café Schritte weniger ein Café im klassischen Sinne, sondern ein Ort, der vielfältige Möglichkeiten für Migrant*innen und Einheimische bietet, alle angeleitet durch Ehrenamtliche. Koordiniert werden diese wiederum von Karoline Gensert und Ewgenia Marte.

TEXT Karoline Gensert, FOTO Dirk Harder

TREFFPUNKT SCHRITTE

NeiBestrae 1

14513 Teltow

TEL 03328 3385321

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

09:00 bis 16:30 Uhr





Ja, ich werde AWO Mitglied.

1. Persönliche Daten

AWO-Einzelmitgliedschaft

AWO-Familienmitgliedschaft
Eine Familienmitgliedschaft kann von Ehepartnern/Lebenspartnern (ggf. mit ihren minderjährigen Kindern) erworben werden.

Frau Herr Andere

Vorname

Name/Titel/Anrede

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Telefon (freiwillig)

E-Mail

Geburtstag

Ortsverein

Erstmaliger Eintritt Wiedereintritt Eintrittsdatum zum

Bei **Familienmitgliedschaft** hier Name, Vorname, Geburtsdatum des Ehe/Lebenspartner*in und/oder der minderjährigen Kinder angeben (mit einem Beitrag von 4 Euro oder mehr können Sie kostenlos Ihre Familie anmelden.):

.....
.....
.....

Grundlage für die Mitgliedschaft ist unsere Satzung in Verbindung mit dem Statut der Arbeiterwohlfahrt (Statut eingetragen beim Amtsgericht Berlin Charlottenburg VR 29346). (Info: www.awo.org)

Ich/Wir habe(n) die Informationen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Bei Minderjährigen: Erklärung des/der Erziehungsberechtigten. Hiermit gestatte(n) ich/wir

.....
Vor- und Zuname

Mitglied in der AWO zu werden und seine Mitgliedschaft selbst auszuüben.

.....
Datum, Unterschrift Mitgliedsinteressent*in

.....
Datum, Unterschrift Erziehungsberechtigte*r

2. Beitrag

Folgende Monatsbeiträge sind in der AWO möglich

2,50 € Mindestbeitrag
 4,00 € Familienbeitrag
 Mitgliedsbeitrag
 3,00 €
 4,00 €
 5,00 €
 7,50 €
 10,00 €
 15,00 €
 20,00 €

und jeder höhere Monatsbetrag:

3. Bankverbindung

Bank/Kreditinstitut	IBAN
Datum	Unterschrift Kontoinhaber*in

Einzug erwünscht:
 jährlich
 halbjährlich
 vierteljährlich

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Arbeiterwohlfahrt, den in 2. genannten Monatsbeitrag mittels Lastschrift von meinem unter 3. angegebenen Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Arbeiterwohlfahrt auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweise: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen.

.....
Datum, Unterschrift

4. Erklärung zum Datenschutz gemäß Art. 13 EU DSGVO

Verantwortlich für die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten als Mitglied ist der AWO Bezirksverband Potsdam e. V., Neuendorfer Straße 39a, 14480 Potsdam

Datenschutzbeauftragter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.:
erreichbar unter datschutzbeauftragter@awo-potsdam.de

Einsenden an: AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
Neuendorfer Straße 39a
14480 Potsdam

1. Datenverarbeitung

- Wir verwenden die von Ihnen erhobenen Daten zum Zweck einer Prüfung der Antragsstellung sowie bei Zustandekommen der Mitgliedschaft zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung in der AWO.
- Rechtsgrundlage für die Datenverarbeitung ist der Vertrag über Ihre Mitgliedschaft zwischen Ihnen und der AWO nach Artikel 6 Abs. 1 lit. b) EU DSGVO. Für die Aufbewahrung Ihrer Daten nach handels- und steuerrechtlichen Vorschriften ist Rechtsgrundlage Artikel 6 Abs. 1 lit. c) EU DSGVO.
- Die Bereitstellung der Daten ist für die Mitgliedschaft in der AWO notwendig. Bei Nichtbereitstellung kann der Antrag auf Mitgliedschaft nicht bearbeitet werden.
- Bei der Datenverarbeitung setzen wir Dienstleister ein, die jeweils im Rahmen einer Auftragsverarbeitung nach Art. 28 EU DSGVO tätig werden.
- Bei Zustandekommen der Mitgliedschaft werden Ihre Daten von uns an den AWO Bundesverband e.V. (Zentrale Mitglieder- und Adressverwaltung), an den in Ihrer Region zuständigen AWO Landes-, Bezirks- und Kreisverband sowie ggf. an die zuständigen Gliederungen des AWO übermittelt. Zur Klärung der für Ihre Mitgliedschaft zuständigen Gliederungen werden Ihre Angaben im Mitgliedsantrag den für Ihren Wohnort zuständigen Landes-, Bezirks, Unterbezirks- oder Kreisverband übermittelt. Die Daten werden dort spätestens 1 Jahr nach Erhebung bzw. Übermittlung gelöscht, wenn es sich nicht um die regional zuständige Gliederung handelt.
- Sämtliche im Rahmen der Mitgliedschaft erhobenen personenbezogenen Daten werden mit Beendigung der Mitgliedschaft gelöscht, es sei denn, wir sind rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten berechtigt oder verpflichtet. Buchungsrelevante Daten werden zehn Kalenderjahre nach Ende der Mitgliedschaft gelöscht.

2. Allgemeine Angaben und Rechte der betroffenen Personen

- Sie haben das Recht, bei uns Auskunft hinsichtlich der über Sie gespeicherten Daten zu verlangen.
- Sollten Ihre personenbezogenen Daten unrichtig oder unvollständig sein, haben Sie ein Recht auf Berichtigung und Ergänzung.
- Bei Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen können Sie eine Einschränkung der Verarbeitung Ihrer Daten verlangen oder der Verarbeitung gänzlich widersprechen.
- Sie können jederzeit die Löschung Ihrer Daten verlangen, sofern wir nicht rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten verpflichtet sind. In jedem Fall setzt die Löschung Ihrer Daten eine Beendigung Ihrer Mitgliedschaft gemäß der Bestimmung der geltenden Satzung voraus.
- Sie haben ein Recht auf Übertragung der von Ihnen bereitgestellten Daten, sofern dadurch nicht die Rechte und Freiheiten anderer Personen verletzt werden.
- Sollten Sie der Ansicht sein, dass die Verarbeitung Ihrer Daten gegen geltendes Recht verstößt, so haben Sie die Möglichkeit, bei einer zuständigen Aufsichtsbehörde (z. B. Landesbeauftragte*r für den Datenschutz) Beschwerde einzulegen.

Büro KINDER(ar)MUT news

Gefördert durch die
**AKTION
MENSCH**

43

An dieser Stelle möchten wir über die zurückliegenden, laufenden und anstehenden Aktionen und die Arbeit des AWO Büro KINDER(ar)MUT informieren:

Grünen-Vorsitzende Baerbock spendiert AWO Büro Kinder(ar)Mut 20 Schulranzen: „Bestmöglicher Schulstart für alle Kinder“

Nur wenige Wochen vor Schulbeginn in Brandenburg kommt die Spende gerade richtig: Annalena Baerbock übergab am heutigen Mittwoch dem Büro KinderMut vom AWO Bezirksverband Potsdam e.V. 20 Schulranzen mit passenden Turnbeutel und bestückten Federtaschen. „Einen guten Start ins Schulleben“, wünschte die Bundesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen den anwesenden ABC-Schützen, die sich aus verschiedenen Modellen eines aussuchen und gleich ausprobieren konnten. Die Grünen-Politikerin spendete nicht nur Geld, sondern hatte auch den Kontakt zu dem Schulmappen-Hersteller Thorka GmbH vermittelt, der seine McNeill-Schultaschen im brandenburgischen Eberswalde produziert.

Viele Familien könnten sich die Erstausrüstung für die Einschulung kaum leisten, erklärte die Vorstandsvorsitzende der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt, Angela Schweers. Familien im Grundsicherungs-Bezug erhielten einmalig 150 Euro. Eine Schulstart-Komplettausstattung aber kostete über 400 Euro, das hatte das Büro Kinder(ar)Mut bei einem Einkauf der notwendigsten Dinge tatsächlich bezahlt. Deshalb seien solche Spenden, zu der auch der AWO Ortsverein Potsdam-Mitte einen Beitrag leistete, wichtig, sagt Angela Schweers, „damit die Kinder an ihrem ersten Schultag bestmöglich ausgestattet sind“. Dazu gehören auch unbedingt eine Schultüte, die die KinderMut-Mitarbeiter*innen bereits gemeinsam mit den Eltern gebastelt haben.



Schon bevor Annalena Baerbock Bundesvorsitzende bei den Grünen wurde, hatte sich die Wahl-Potsdamerin für die Arbeit im Kampf gegen Kinderarmut bei der Arbeiterwohlfahrt interessiert und tatkräftig mitgeholfen – zum Beispiel bei der VON HERZEN-Tour, einem mobilen und kosten-

losen Weihnachtsmarkt – und ist seit dem stete Begleiterin auch der gesellschaftspolitischen Forderung nach einer sozial gerechten Gesellschaft und einer echten Chancengleichheit für alle Kinder.

TEXT Franziska Löffler, FOTO Dirk Harder





Straßenbenefizkonzert

Am 6. Juni gab die bekannte Potsdamer Band KRUSE ein Straßenbenefizkonzert zugunsten des Büro KINDER(ar)MUT – direkt vor der Grünen Familie auf der Brandenburger Straße, zweimal eine halbe Stunde, bei Sonnenschein und guter Laune.

Viele Menschen kamen extra vorbei oder blieben auf ihrem Weg von A nach B stehen, um sich an der tollen Musik zu erfreuen. Großes Interesse zeigten sie auch an der Arbeit des Büro KINDER(ar)MUT, worüber wir sie gern informierten.

Am Ende kamen in diesen anderthalb Stunden ganze 400,00 Euro an Spenden zusammen! – wir freuen uns riesig darüber! Was für ein schöner Tag. Und endlich mal wieder draußen!

Ein ganz herzliches Dankeschön an die Band: KRUSE – für dieses tolle Benefizkonzert, um unsere Arbeit und damit Kinder und Jugendliche zu unterstützen! Und auch an die AWO Ehrenamtsagentur, die mal wieder als zuverlässige Partnerin uns zur Seite stand.



Bildung macht Held*innen



Dass für viele Familien das in einem fort zu beschaffende Schulmaterial für ihre Kinder eine große Hürde darstellt, weiß auch Vorstandsmitglied Bernward Höving der Mittelbrandenburgischen Sparkasse.

Daher wünschte er sich zu seinem Geburtstag, welchen er im April feiern wollte, keine Geschenke, sondern Spenden für das Büro KINDER(ar)MUT für unser Projekt:

Sammlung und Verteilung von Schulmaterial an Kinder und Jugendliche.

Mit diesem Projekt, welches in enger Kooperation mit den Schulsozialarbeiterinnen und Kiezkitasozialarbeiterinnen umgesetzt wird, können wir Kinder und Jugendliche mit Schulmaterial unterstützen, bei denen die Familien das benötigte Material nicht anschaffen können.

Wenn dem Kind der Füller zum Schreiben

lernen in der Schule fehlt – dann fehlt er! Wenn das Kind der Turnbeutel fehlt –dann fehlt er. „Das ist doch kein Problem?“ – „DOCH! Denn das Kind nimmt dann an den Bildungsaktivitäten nicht teil!“

Um solche Ungerechtigkeiten und Ausgrenzungen immer mehr zu verhindern und Bildungsgleichheit für Kinder und Jugendliche herzustellen, setzen wir in unserer Arbeit solche Projekte um.

1.500 Euro wurden zum Geburtstag gespendet. Und dafür sagen wir DANKE und haben nun auch schon wieder viel Schulmaterial davon anschaffen und verteilen können.

Da es aber ein fortlaufendes Projekt ist (da Familien immerwährend Schulmaterial für ihre Kinder anschaffen müssen), bitten wir weiterhin um Spenden für Schulmaterial.

TEXT/FOTO Franziska Löffler

WEITERE INFOS UNTER

AWO Büro KINDER(ar)MUT,
Babelsberger Str. 12, 14473 Potsdam

TEL 0331 200 76 310

buero-kindermut@awo-potsdam.de

www.buero-kindermut.de

Hilfe für Familien in Not

Seit Juni 2020 gehört das Büro KINDER(ar)MUT zu den Beratungsstellen, welche Familien zu den Anträgen bei der Landesstiftung Brandenburg: „Hilfe für Familien in Not“ beraten und gemeinsam mit den Familien diese Anträge stellen kann.

Gerne können Sie zu unseren offenen Sprechstunden kommen oder mit uns einen persönlichen oder Online-Termin vereinbaren:

TEL 0331 20076310, buero-kindermut@awo.-potsdam.de

Die Stiftung „Hilfe für Familien in Not“ hilft Familien in akuten Notlagen, wenn die gesetzlichen Ansprüche auf staatliche Leistungen nicht ausreichen. Ein Rechtsanspruch auf Stiftungsgelder besteht nicht.

Seit fast 25 Jahren unterstützt die Stiftung „Hilfe für Familien in Not“ Brandenburger Familien, um ihnen aus ihrer jeweiligen ausweglos erscheinenden Situation zu helfen und ihnen eine Perspektive zu bieten. www.familien-in-not.de



TEXT Franziska Löffler, FOTO Büro Kinder(ar)Mut

Wir suchen dich

Heute mal in ganz eigener Sache... Das Büro KinderMUT sucht zum 01.08. oder 01.09. eine*n Bundesfreiwilligendienstler*in...

wenn du selbst interessiert bist oder jemanden kennst, der*die jemanden kennt... melde dich gern bei uns.

Aber, Moment mal! – passen wir denn überhaupt zueinander? – Schau dich hier buero-kindermut.de/artikel/wir-suchen-dich-3086/ um und lass es uns rausfinden.

Noch Fragen? – nur her damit unter **TEL 0331 200 76 310** oder an buero-kindermut@awo-potsdam.de



Laptops, Netbooks, Tablets suchen neue Besitzer*innen!

Damit alle Kinder am derzeitigen und sicher auch andauernden digitalen Unterricht teilnehmen können, suchen wir für Kinder und Jugendliche gebrauchte, aber noch voll funktionsfähige Geräte (Laptops, Netbooks, Tablets) als Spende. Wichtig ist, dass die Geräte internetfähig sind und über eine Kamera, Mikrofon und Lautsprecher verfügen. Wenn Sie uns dabei unterstützen können, freuen wir uns über Ihre Spende an das AWO Büro KINDER(ar)MUT (Sachspendenbescheinigungen können gerne ausgestellt werden).

Das Büro KINDER(ar)MUT wird sich, zusammen mit Schulsozialarbeiter*innen und Erzieher*innen, darum kümmern, dass Ihre Spenden gezielt an Kinder und Jugendliche gehen, die diese Geräte dringend für die Teilnahme am digitalen Schulunterricht benötigen.

Bitte kontaktieren Sie uns unter buero-kindermut@awo-potsdam.de oder **TEL 0331 200 76 310**
Babelsberger Straße 12, 14473 Potsdam



Beratung zu familienunterstützenden Leistungen

Das AWO Büro Kinder(ar)MUT bietet Beratungen zu familienunterstützenden Leistungen in den verschiedenen Potsdamer Stadtteilen an. Gern beraten wir Sie zu Themen wie dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT), Kinderzuschlag, Wohngeld, Stiftungsanträge für „Hilfe für Familien in Not“, Unterhaltsvorschuss und dem Projekt „Wellenreiter“.

Bitte melden Sie sich vorab telefonisch bei uns und vereinbaren einen Termin.

POTSDAM INNENSTADT

Büro KINDER(ar)MUT
Babelsberger Str. 12
14473 Potsdam
5. Obergeschoss
buero-kindermut@awo-potsdam.de
TEL 0331 20076310

POTSDAM STERN

AWO Eltern-Kind-Zentrum
Röhrenstr. 6
14480 Potsdam
1. Obergeschoss
TEL 0331 60011795

POTSDAM DREWITZ

Oskar. Begegnungszentrum
Oskar-Meißner-Str. 4-6
14480 Potsdam
Mittwochs & Freitags:
8:00 – 11:00 Uhr
TEL 0331 20076310

POTSDAM SCHLAATZ

AWO Büro KINDER(ar)MUT
in der AWO Kita „Kinderland“
Bisamkiez 101
14478 Potsdam
TEL 0151 14318214

POTSDAM SCHLAATZ

Bürgerhaus am Schlaatz
Schilfhof 28, 14478 Potsdam
Dienstag: 8:00 – 11:00 Uhr
TEL 0331 20076310



SCHÖN,
DASS
ES
EUCH
GIBT

LIEBE KINDER: DANKE, DASS...

- ihr unsere Welt bunter macht
- ihr so gnadenlos ehrlich seid
- ihr uns mit eurer Freude belohnt, wenn wir endlich mal wieder einen Drachen steigen lassen
- ihr uns fragt, was der Weihnachtsmann denn im Sommer macht
- euch zu sehen der Grund ist, dass Omas und Opas seit einigen Wochen mit Skype und zoom umgehen können
- es euch egal ist, wenn wir mit den Vorgesetzten im online-meeting sind und ihr einfach den Laptop zuklappt
- wir die Einfachheit im Camping-Urlaub wieder für uns entdeckt haben
- uns die Sorgen um euch manchmal um den Schlaf bringen
- wir uns mit der Frage auseinandersetzen, welche Welt wir euch hinterlassen wollen
- ihr uns ungefragt erklärt, unsere Badesachen hätten uns vergangenen Sommer aber noch besser gepasst
- ihr täglich unser Leben um so viel wertvoller und sinnvoll macht
- ihr uns immer wieder daran erinnert, dass wir früher „ganz andere Musik gehört haben“
- wir uns ertappt fühlen, in eurem Alter zu unseren Eltern gesagt zu haben, sie wüssten doch gar nicht, wie das alles sei
- wir durch und mit euch wieder spielen
- ihr uns immer daran erinnert, dass wir Eltern nicht mehr die Jüngsten sind
- eure Augen leuchten, wenn ihr euch freut
- wir durch euch wieder Teddybären und Drachen in den Wolken sehen
- ihr uns lehrt, was wirklich wichtig ist
- ihr uns auswendig gelernte Bücher vorlest
- ihr uns zeigt wie „Ordnung“ in der Wohnung noch sein kann
- ihr uns stundenlang an Stühle fesselt, weil ihr Pirat oder Piratenbraut spielt
- ihr uns vertraut
- ihr Fürze lustig findet
- ihr uns den Blick auf die Welt immer wieder anders und schön erscheinen lasst
- ihr uns darauf hinweist, mit der Erde „sorgsam“ umzugehen und auf unser eigenes Handeln zu achten
- ihr uns manchmal ein guter Ratgeber seid
- ihr uns zeigt, wie wild und fröhlich Familie sein kann

DANKE für all diese und noch mehr Erfahrungen, die wir durch euch machen können!

TEXT Büro Kinder(ar)MUT

Schultüten-Bastelaktion

Raumfahrer, Prinzessinnen, Sterne, Raketen, Blumen und vieles mehr werden im August von den Schultüten ihrer stolzen Besitzer*innen strahlen.

Dafür schnippelten, klebten, malten an verschiedenen Terminen im Juni und Juli mit viel Eifer, hoher Konzentration, einer wichtigen Prise Spaß und – na klar – dem derzeit nötigen Abstand bei unserer ersten Schultüten-Bastelaktion in diesem Sommer Eltern diesjähriger Erstklässler*innen.

Ein großer Dank, dass dieses Projekt auch dieses Jahr wieder ermöglicht werden kann, an den Allianz Kinderhilfsfonds Berlin/Leipzig e.V. und die Allianz Generalvertretung Thomas Gaedel!

TEXT/FOTO Büro Kinder(ar)MUT



HURRA ES IST SONNTAG!



HURRA, es ist Sonntag! – gemütlicher Brunch für Alleinerziehende

Ab August heißt es wieder Hurra, es ist Sonntag! Dann nämlich lädt das AWO Büro KINDER(ar)MUT gemeinsam mit dem Bürgerhaus STERN*ZEICHEN wieder alleinerziehende Mütter und Väter dazu ein, in entspannter Atmosphäre zu brunchen, während ihre Kinder betreut und mit unterhaltsamen Angeboten beschäftigt werden. Umrahmt wird der gemeinsame Vormittag durch verschiedene kulturelle und bildende Angebote für die Eltern.

Am 16. August 2020 sorgen die Musiker*innen von CIAPATA EXPRESS zum Alleinerziehenden-Brunch zwischen 10 – 12:30 Uhr für stimmungsvolle Unterhaltung mit osteuropäischer Tanzmusik. In ihrem musikalischen Gepäck haben sie Lieder der Roma dabei, die sie gekonnt mit der Melancholie des Ostens colorieren.

WANN? Sonntag, den 16. August 2020; von 10 – 12:30 Uhr

WO? Bürgerhaus STERN*ZEICHEN, Galileistraße 37, 14480 Potsdam

Am 22. November wird dann mit Naturkosmetik experimentiert zu den wundervollen Klängen des Hangs, gespielt von Karolin Wurlitzer.

**KOSTENFREIER
BRUNCH mit
Kultur für alle
ALLEINERZIEHENDEN
FAMILIEN**

Kinderärztliche Sprechstunde

Ab Juli können Familien wieder jeden Mittwoch (9:00 – 12:00 Uhr) und Freitag (12:00 – 15:00 Uhr) die freie ärztliche Sprechstunde aufsuchen:

AWO KITA „Kinderland“
Erdgeschoß, rechter Eingang
im Ärztesprechzimmer
Bisamkiez 10
14478 Potsdam

AWO Büro KINDER*ar*MUT Gefördert durch die AKTION MENSCH

FREIE ÄRZTLICHE SPRECHSTUNDE

ستشارة طبية
medical consultation
tu' vãn y té
Медицинская консультация
consultation médicale
مشاوره پزشکی

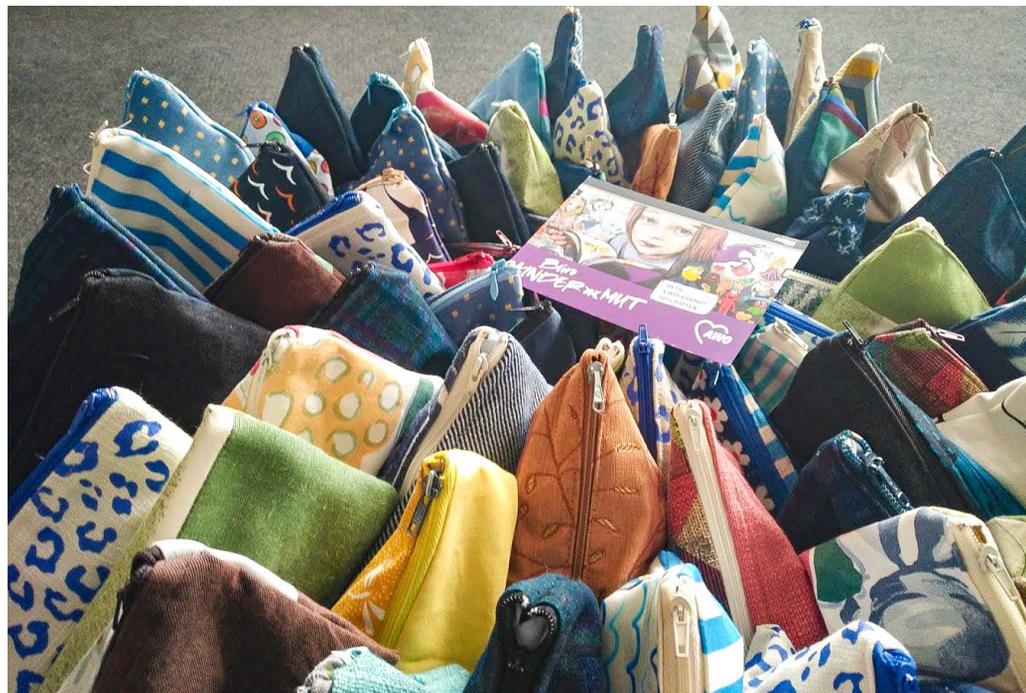
mittwochs 9 - 12 Uhr
freitags 12 - 15 Uhr

AWO Büro KINDERMUT
(in der AWO KITA Kinderland, Erdgeschoß, rechter Eingang)
Ärztgesprächzimmer, Bisamkiez 10, 14478 Potsdam
TEL 0331 20076310

70 Federmännchen für Erstklässler

In der vorherigen Ausgabe „Mit Herz+Hand“ hatten wir um Stoff- und Reißverschluss-Spenden gebeten, damit das Projekthaus Potsdam daraus Federmännchen nähen kann... Nun bekamen wir zum Schuljahresende 70 Stück davon von den fleißigen Näher*innen überbracht!

Sie werden durch die Schulmittelausgabe des Büro KINDER(ar)MUT verteilt oder überraschen unsere diesjährigen Erstklässler*innen aus selbstgebastelten Schultüten heraus.



WIR DANKEN ganz herzlich den Spender*innen und dem Projekthaus Potsdam! ...und freuen uns über weitere Stoffe und Reißverschlüsse (Kinderstoffe kleingemustert und einfarbige gewebte Stoffe, keine elastischen Materialien) an das

AWO Büro KINDER(ar)MUT

Babelsberger Str. 12
Bahnhofspassagen,
5. OG, Westturm
14473 Potsdam

Weiterhin benötigen wir für unsere Schulmittelausgabestelle: Füller, Stifte, Zirkel, Lineale, Linierte und karierte Blöcke, Federtaschen, Sportsachen, u.v.m.

buero-kindermut.de/aktionen/
buero-kindermut.de/schulmaterial/

TEXT Franziska Löffler

Rückblick auf den 21. März 2020: Internationaler Tag gegen Rassismus

Wir, das Team des AWO Büro KINDER(ar)MUT, sagen entschieden: NEIN zu Rassismus und jeglicher Form von Diskriminierung.

Jedes Kind soll aufwachsen können „ohne jede Diskriminierung unabhängig von der Rasse, der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt oder des sonstigen Status des Kindes, seiner Eltern oder seines Vormunds.“ (UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 2: Alle Kinder sind gleich!)

#Wirindallemittendrin

#InternationaleWochengegenRassismus



AUSZUG AUS DER N-KINDERRECHTSKONVENTION: Artikel 2: Alle Kinder sind gleich!

Die Vertragsstaaten achten die in diesem Übereinkommen festgelegten Rechte und gewährleisten sie jedem ihrer Hoheitsgewalt unterstehenden Kind ohne jede Diskriminierung unabhängig von der Rasse, der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt oder des sonstigen Status des Kindes, seiner Eltern oder seines Vormunds.

TEXT/FOTO Büro Kinder(ar)MUT

Erklärung Rassismus in leichter Sprache

www.darueberreden.de/service-navigation/leichte-sprache

„...hm, und was ist Rassismus?“ – gut erklärt für Groß und Klein:

www.zdf.de/kinder/logo/logo-erklart-rassismus-100.html

DER SCHNELLSTE SCHOKOKUCHEN DER WELT

(DER DURCH ZUFALL SOGAR VEGAN IST)

DU BENÖTIGST

200 GRAMM MEHL

40 GRAMM KAKAOPULVER (DER UNGEZUCKERTE)

240 GRAMM ZUCKER

1 TL NATRON

1 PCK VANILLEZUCKER ODER EINE PACKUNG VANILLEEXTRAKT

80 MILLILITER GESCHMACKSNEUTRALES ÖL

1 TL ZITRONENSAFT

UND AUSSERDEM:

1/2 TL SALZ

240 MILLILITER WARMES WASSER

1. Backofen auf 175–180 Grad (Ober/Unterhitze) vorheizen
2. Mehl und Kakao in eine Rührschüssel geben. Zucker, Natron, Vanillezucker und Salz dazu geben und alle Zutaten gut verrühren.
3. Öl, Wasser, Zitronensaft in den Teig geben und verrühren, bis keine Klümpchen mehr im Teig sind.
4. Teig in eine Form geben oder auch in Muffin Förmchen füllen und 30–45 Minuten (größere Kuchenformen) bzw. 20–25 Minuten (kleinere Förmchen) backen lassen.

Nach dem Abkühlen mit Kuchenglasur oder Puderzucker dekorieren oder einfach so genießen.

GUTEN APPETIT

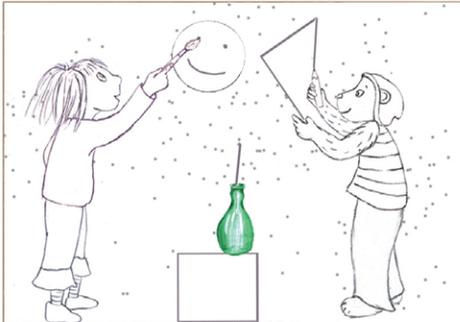
TEXT/FOTO Katharina Rösler



Nine & Tim

Dies ist eine Mitmachgeschichte.
Schräg gedruckt sind Aufgaben
zum Lösen. *Malt die Seite
zum Schluss kunterbunt aus.*

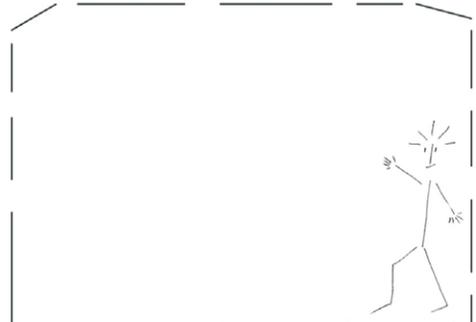
Die fünf Zauberwichtel (Auszüge aus dem Heft 72)



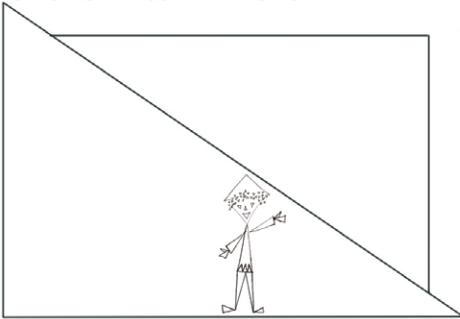
Nine und Tim sind in Zeichenlaune
und wollen euch die Geschichte von
fünf streitenden Zauberwichteln
erzählen. Also - Ein kleiner ...



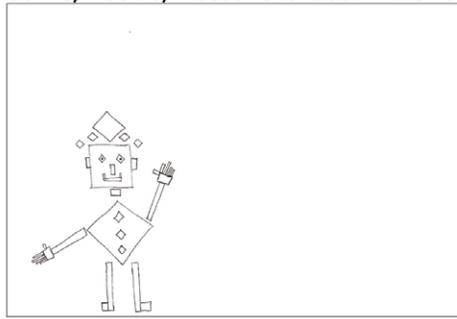
... Punkt-wichtel wünscht sich:
„Die Welt soll nur noch aus Punkten sein.“
*Malt hier eine Welt aus Punkten hinein -
Sonne, Bäume, Häuser und was ihr wollt.*



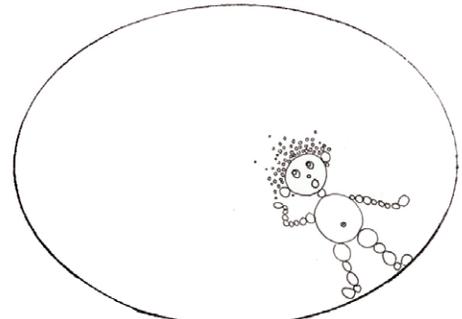
„Pah“, ruft da gleich ein Strich-wichtel
empört. „Striche sind viel besser und
länger.“ *Malt hier eine Welt nur aus
Strichen. Verbindet die Striche nicht.*



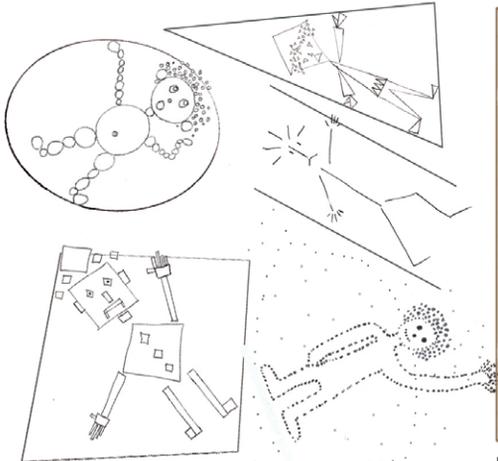
„Dreiecke sind viel praktischer und
nicht so schmal, wie ihr wohl seht.“,
behauptet ein Dreieck-wichtel.
Wie könnte die Dreieckswelt aussehen?



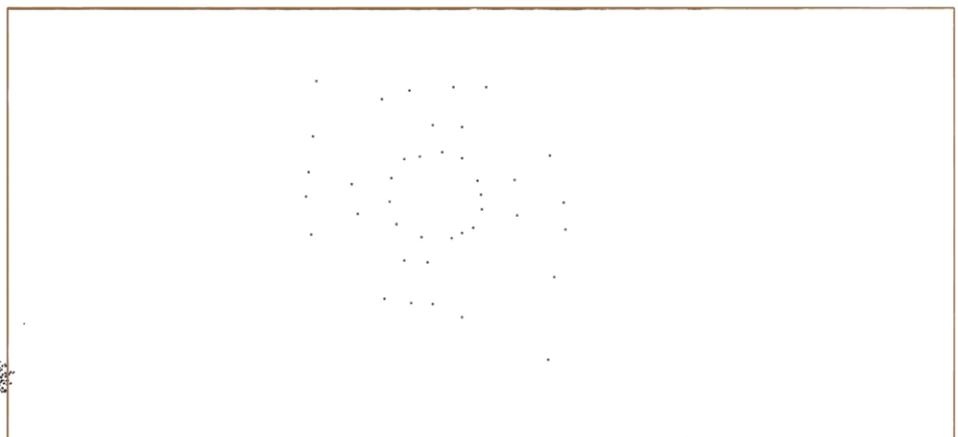
„Praktischer?“, schnauft der Viereck-
wichtel. „So ein Quatsch! Vierecke
können viel besser gestapelt werden.“
Malt ihm hier eine Viereckswelt hinein.



„Ihr seid mir viel zu eckig“,
schmolzt ein Kreis-wichtel.
*Wie könnte die Welt aus Kreisen
aussehen?*



Alle Wichtel sind von sich sehr
überzeugt, deshalb streiten sie sich
furchtbar.
*Malt zwischen diesen Kästchen lauter
wütende Dinge und Wutzeichen wie
Blitze...*



Dann ist es still. Ein kleiner Punkt gibt als erstes vorsichtig nach, dann noch ein Punkt,
dann immer mehr. Ein Strich verbindet die Punkte. Daraus werden Dreiecke,
Vierecke, Kreise. Die Fünf stellen fest, dass sie einander
brauchen und ihre Welt ist plötzlich sehr vielseitig.

Malt lauter Punkte dazu und dann verbindet alles. Zum Beispiel so:
Lasst Linien, Kreise, Vielecke entstehen und macht zum Schluss die Welt schön bunt.
Wenn hier nicht genug Platz ist, nehmt euch ein Blatt Papier und probiert herum.
*Nine und Tim sind gespannt, was daraus entsteht. Falls ihr Lust habt, sendet euer
Ergebnis an awo-potsdam.de/fantasie-in-4-waenden.*



Alle Hefte von Nine und Tim bekommt ihr unter: www.awo-potsdam.de oder beim AWO Bezirksverband
Potsdam e.V., Neuendorfer-Straße 39a, 14480 Potsdam bestellen. Ein Heft kostet 50 Cent + Porto.